Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 507. Abend-Ausgabe. Zweiundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Donnerstag, den 23. Juli 1891.

Die Nachwahl in Kassel.

⚭ Berlin, 22. Juli.

In Kassel hat die conservative Partei das Mandat, welches bisher der in Folge seiner Beförderung ausgeschiedene Herr Weyrauch ausübte, verloren. Sie kommt nicht zur Stichwahl und hat eine überraschend geringe Stimmenzahl aufzuweisen. Bei den Wahlen im Februar 1890 scheinen die Nationalliberalen noch an dem Cartell festgehalten zu haben, denn sie hatten keinen eigenen Candidaten aufgestellt; jetzt, wo sie den Professor Endemann aufgestellt haben, gelangt derselbe in die Stichwahl und hat gute Aussichten über den socialdemokratischen Gegner zu siegen, wenn ihm derselbe auch an Stimmenzahl weit voraus ist.

Daß Endemann in die Stichwahl gekommen ist, ist das Verdienst der freisinnigen Partei, welche auf die Aufstellung eines eigenen Candidaten verzichtet hatte. Hätte sie zur weiteren Zersplitterung der Stimmen beigetragen, so würde ein antisemitischer Candidat mit dem Socialdemokraten in die Stichwahl gekommen sein und dann wahrscheinlich gesiegt haben. Die Wahltaktik der freisinnigen Partei war ursprünglich darauf gerichtet, den Sieg eines Antisemiten zu verhindern; sie wird sich jetzt dahin ausdehnen müssen, auch den Sieg der Socialdemokraten zu verhindern.

Der Abschluß des Cartells im Februar 1887 hatte bei der freisinnigen Partei eine gerechte Verbitterung erzeugt; wir waren durch dieses Cartell in die Nothwendigkeit versetzt worden, eine nationalliberale Candidatur ganz mit derselben Entschiedenheit zu bekämpfen, wie eine conservative Candidatur. Wir waren vollkommen in unserem Rechte, wenn wir gegen das Cartell, das uns zu erdrücken drohte, bei den Wahlen ein Zusammengehen aller Parteien empfahlen, welche das Cartell bekämpften.

Diese Verbitterung und dieser Druck sind in dem Augenblicke hinweggefallen, wo das Cartell zu bestehen aufhörte und die Nationalliberalen wieder einen Candidaten ihrer eigenen Richtung aufstellten. Das ehemalige Kurfürstenthum Hessen hat in dem Kampfe für den liberalen Gedanken sich ausgezeichnet; der Kampf, welchen die Ständekammer gegen das Ministerium Hassenpflug und seine Nachfolger geführt hat, gehört zu den ruhmwürdigsten Erinnerungen der liberalen Partei in Deutschland. Desto betrübender, und ich darf wohl sagen, desto unbegreiflicher war es, daß seit der Mitte der siebziger Jahre der Liberalismus in Hessen völlig zu erlöschen drohte, daß von dorther in das Abgeordnetenhaus und in den Reichstag Abgeordnete entsendet wurden, die vollständig auf dem Boden junkerlich-bureaukratischer Reaction standen.

Es ist erfreulich, daß die Wähler Kassels sich auf ihre Vergangenheit wieder besonnen haben und ihre Stimmen einem Manne geben, der an den alten, dem Liberalismus gemeinsamen Principien festhält, und ebenso erfreulich, daß die freisinnigen Wähler die Sachlage schnell begriffen haben und sich bereit zeigten, dem Liberalismus zu helfen, indem sie diesem Candidaten helfen. Es bleibt zu wünschen, daß durch rege Wahlbetheiligung ihm der Sieg gesichert wird.

Deutschland.

Berlin, 22. Juli. [Tages-Chronik.] Wie die „Deutsche Warte“ hört, hat der Minister für Handel und Gewerbe an den „Centralverein für das Wohl der arbeitenden Klassen“, an den „Centralausschuß der Gesellschaft für Beförderung von Volksbildung“, an die Vereine „Concordia“ und „Arbeiterwohl“, an den „Bergischen und den linksrheinischen Verein für Gemeinwohl“, an das „General-Präsidium der Gesellen-Vereine“ und den „Gesammtverband der evangelischen Arbeiter-Vereine“ ein Schreiben gerichtet, worin der Minister seine Geneigtheit kundgiebt, eine Centralstelle für Arbeiterwohlfahrtseinrichtungen begründen zu helfen. Als Zweck einer solchen Centralstelle wird genannt: 1) Die Sammlung von möglichst vollständigen Nachrichten über die bestehenden Wohlfahrtseinrichtungen nebst der Sichtung, Ordnung und Katalogisirung derselben. 2) Auskunftsertheilung auf Anfragen über Wohlfahrtseinrichtungen. 3) Veranlassung von Veröffentlichungen über bemerkenswerthe Erscheinungen auf dem Gebiete der Wohlfahrtseinrichtungen durch die Blätter der betheiligten Vereine und andere Blätter, die sich zu diesem Zwecke zur Verfügung stellen. 4) Veranstaltung von Conferenzen zur Erörterung wichtiger, die Wohlfahrts-Einrichtung betreffender Fragen, bestehend aus Delegirten der Vereine und einzelnem auf diesem Gebiete erfahrenen Personen, denen etwa Beauftragte derjenigen preußischen Ministerien und Reichsämter, denen Betriebsverwaltungen unterstehen, hinzutreten könnten. Der Minister hat sich bereit erklärt, einem mit dem Gebiete der Wohlfahrtseinrichtungen vertrauten Beamten seines Ministeriums die unentgeltliche Wahrnehmung der Geschäftsführung der Centralstelle im Nebenamte zu gestatten. Aus den demnächst zusammentretenden Delegirten der genannten Vereine soll ein Vorstand gebildet werden, unter dessen allgemeiner Leitung die laufenden Geschäfte der Centralstelle von diesem Geschäftsführer zu besorgen sein würden.

Ueber eine tiefgehende Verstimmung zwischen dem Kaiser und dem Herzog von Coburg wird der „Rhein.-Westf. Ztg.“ aus Berlin geschrieben: In hiesigen Hofkreisen wird sehr lebhaft die Thatsache besprochen, daß der Kaiser bei den bevorstehenden großen Manövern in Thüringen gar nicht bei dem ihm nahe verwandten Herzog von Coburg wohnen wird, trotzdem die Manöver in nächster Nähe von Gotha stattfinden werden. Der Kaiser wird vielmehr in Erfurt und Mühlhausen i. Th. wohnen. Man will darin eine Bestätigung der seit längerer Zeit umgehenden Gerüchte erblicken, daß zwischen dem Kaiser und dem Herzoge eine tiefgehende Verstimmung besteht. Sie soll auf die Zeit der Entlassung des Fürsten Bismarck zurückzuführen sein. Damals weilte, wie erinnerlich sein dürfte, Herzog Ernst in Berlin. Er wurde von verschiedenen Seiten angegangen, zwischen dem Kaiser und dem Reichskanzler zu vermitteln, um einen Bruch zu verhüten. Er lehnte indessen dieses Ansinnen mit der Begründung ab, daß er nach Lage der Sache eine dauernde Aussöhnung für unmöglich halte und daß es daher richtiger sei, wenn das Unvermeidliche alsbald geschehe. Als dann aber die Entlassung des Fürsten Bismarck erfolgt war, machte der Herzog aus seiner Mißbilligung über die Form dieses Ereignisses nirgends ein Hehl. Er soll derselben auch dem Kaiser gegenüber einen sehr lebhaften Ausdruck gegeben haben, was wir indessen dahingestellt sein lassen wollen. Jedenfalls sind die Ansichten des Herzogs dem Kaiser damals zu Ohren gekommen und daraus soll sich, wie erwähnt, die zwischen den Höfen von Berlin und Koburg-Gotha bestehende Spannung herschreiben.

Die nach Brüssel berufene internationale Eisenbahn-Abrechnungsconferenz, welche von den Eisenbahnverwaltungen der mitteleuropäischen Staaten und Großbritanniens beschickt ist, hielt am Dinstag ihre erste Sitzung unter Leitung des Präsidenten der belgischen Staatsbahnverwaltung, Herrn Janssens. Von den deutschen, österreichischen, italienischen und schweizerischen Conferenztheilnehmern wurden verschiedene, übrigens nur nebensächliche Aenderungen des gegenwärtig geltenden Abrechnungssystems in Vorschlag gebracht, während die Engländer, Franzosen, Belgier und Holländer sich für Beibehaltung des status quo aussprachen. Da bei der Abstimmung sich Stimmengleichheit herausstellte, so behält es bei dem derzeitigen Modus sein Bewenden. Abends fand zu Ehren der fremden Conferenztheilnehmer ein Diner statt.

L. C. [Die Quittungsmarken.] Die Vorschriften über die Verwendung der Quittungsmarken für die Beiträge zur Invaliditäts- und Altersversicherung sind, wie schon so oft nachgewiesen, durchaus nicht geeignet, eine sichere Controle zu gestatten. Die Marken dürfen von den Arbeitgebern, welche sie eingeklebt haben, durch einen wagerechten, nach ganz bestimmter Anordnung gezogenen Strich entwerthet werden. Fällt der Strich etwas anders aus, als vorgeschrieben, so ist die Marke werthlos, und der Arbeitgeber kann noch dazu in eine empfindliche Strafe genommen werden. Die Folge davon ist, daß die meisten Arbeitgeber — mit vollem Recht — die Marken nicht entwerthen. Dadurch ist aber der Weg für einen Betrug gebahnt worden, dem man, wie dem „Merf. Corresp.“ mitgetheilt wird, in der Provinz Sachsen auf die Spur gekommen ist. Findige Leute lösen die nicht entwertheten Quittungsmarken von den Karten und verkaufen sie entweder bei einer der Ausgabestellen oder noch lieber in Gastwirthschaften und Herbergen, wo Liebhaber derselben vielfach anzutreffen sein sollen. Dann werden die Karten als verloren angemeldet, der Arbeitgeber giebt auf Befragen meist unbedenklich die Versicherung ab, daß die Marken vollzählig eingeklebt gewesen sind, und dann muß die Ausstellung einer neuen Karte erfolgen, in welche die bis zum Verlust der ersten entrichteten Beiträge in beglaubigter Form übertragen werden müssen. Wenn dieser Betrug wirklich in größerem Umfange betrieben wird, so wird der Versicherungsanstalt ein erheblicher Schaden zugefügt. Einen Schutz gegen solche Manöver giebt es bei den jetzigen Bestimmungen kaum.

[Die Berliner Militärärzte] hielten am Dinstag Abend ihre Monatsversammlung ab. Die Sitzung gestaltete sich zu einer sehr interessanten, da in derselben die seiner Zeit auf dem Tempelhofer Felde vom Blitz getroffenen Mannschaften vorgestellt wurden. Besondere Theilnahme wandte man dem Musketier Bärs von der ersten Compagnie des Kaiser Franz-Regiments zu, welcher bekanntlich noch nicht völlig geheilt ist und in den nächsten Tagen wegen dauernder Dienstuntauglichkeit entlassen werden muß. Bärs hat durch den Blitz am Hinterkopf eine Wunde von der Größe eines Fünfmarkstücks erhalten, die allerdings wieder vernarbt, aber dem Bedauernswerthen zeitweise das Bewußtsein raubt, überdies sind Theile des Rückenmarks und des linken Schienbeines durch den elektrischen Schlag stark afficirt, so daß sich auch hier krankhafte Rückwirkungen im Laufe der Zeit einstellen werden. Der Chefarzt des Militärlazareths, Dr. Münich, berichtete über die den Verletzten im Lazareth zu Theil gewordene Behandlung, worauf die Mannschaften, welche in Begleitung von Krankenwärtern erschienen waren, wieder entlassen wurden.

[Der Zwiespalt innerhalb der Socialdemokratie] bildet den Inhalt eines 4 Seiten starken Flugblattes „An die socialdemokratischen Parteigenossen Berlins“, welches am letzten Sonntag in sämmtlichen Berliner Wahlkreisen verbreitet worden ist. Das Flugblatt läßt sich wohl am besten als ein Manifest der „Jungen“ an die Parteileitung kennzeichnen. Dasselbe beginnt mit der Bekämpfung der Anschauung, daß jeder „Genosse“ sich im Interesse der Partei der Majorität unterordnen müsse, auch wenn diese Majoritätsbeschlüsse der eigenen Ansicht schnurstracks entgegenstehen. Diese Ansicht müsse schließlich zur politischen Corruption führen. Majoritätsbeschlüsse liefen den Principien der Partei sehr oft zuwider und ebneten so den Boden einer Schwenkung nach rechts. Ueber der Disciplin und Organisation müsse das Princip stehen. Die socialdemokratische Bewegung in Deutschland sei eine durch und durch revolutionäre, und deshalb sei auch jeder Versuch, sie mit Rücksicht auf das mittlere und kleine Bürgerthum weniger revolutionär erscheinen zu lassen, ein Verrath an der Sache des Proletariats. Den Bauer und kleinen Handwerker bestimmten nicht die Ideen des demokratischen Socialismus, bei der Wahl einem Socialdemokraten seine Stimme zu geben, sondern es entspreche einfach dem Interessenstandpunkt jener Leute, die sich bedrückt fühlen und daher glauben, daß die Socialdemokraten doch eigentlich weniger Rücksicht auf Regierung und Geldprotzenthum zu nehmen brauchen und der Socialismus vorläufig noch in weite Ferne gerückt sei. — Dieses Einge-

---

Die Glücksjäger. [12]

Roman von **Alexander Römer.**

„Nicht einmal richtig Deutsch schreibt der Mensch, der Herr Graf, und dabei diese hochmüthige, empörende Form!“

„Er verbittet sich „ungehörige Behelligungen — die steckbriefähnlichen Nachforschungen nach seiner Person“, würde seiner Zeit zahlen, wenn er dazu im Stande — einstweilen würde doch wohl der Onkel seiner Nichte, der hoch- und edelgeborenen Comtesse Proll, ein Obdach nicht versagen — was Teufel schert mich seine hoch- und edelgeborene Pflanze! Als es die Mine gelüstete, Frau Gräfin zu werden, wußte sie, was sie that und fragte mich nicht. Wie ich darüber dachte, wußte sie zur Genüge. Und hier — dieses Packet Rechnungen über Handschuhe, Bänder, Schuhe, Kleider für die hoch- und edelgeborene — einfach auf den gut bürgerlichen Namen Tellmeier lautend — es ist der beißendste Hohn — Justus Tellmeier, Du bist ein Esel!“

Der alte Herr war aufgestanden nach diesem Monolog und stampfte paffend mit wuchtigen Schritten durch das Gemach. „Auf den Schub setze ich das Ding, — mit dem ersten besten Zuge“, sagte er, „an den gräflichen Herrn Papa adressirt — gerade so als Waarenpacket, wie es mir zugesendet worden. In dem Badeort, wo der Herr Graf wohl an den Spielbanken debütirt, wird sie zu gebrauchen sein mit ihrem kecken Wesen, und — —.“ Sein Monolog verstummte, er grübelte finster in sich hinein. „Ach, warum hat unsereins noch ein Gewissen, während andere das altmodische Ding längst über Bord geworfen?“

Es klopfte — hastig und energisch, und ehe er sich noch aus seiner Stimmung so weit emporgerafft, um „Herein!“ zu rufen, stürzte der Gegenstand seiner grollenden Betrachtungen in das Gemach.

Asta sah blaß und verstört aus, ihre Augen blickten scheu und unstät. „Onkel!“ sie hustete — der Rauch fiel ihr auf die Kehle, und sie sah sich mit einem nicht mißzuverstehenden Kräuseln der Lippen und Rümpfen der kleinen Nasenflügel um — es war höchst selten, daß sie des Onkels Räume betrat. — „Onkel, es ist schrecklich, der General hat einen Schlaganfall, sie bringen ihn eben aus seinem Club nach Hause — er sah aus, als sei er todt!“ Sie zitterte und kauerte sich in der Sophaecke zusammen wie eine furchtsame Amsel. „Tante Hanna ist ausgegangen, ich — ich fürchte mich so.“

„Alberne Liese!“ brummte der Professor. Er hatte bei ihren ersten Worten erschreckt aufgeblickt, im natürlichen Mitgefühl eines Unglücks, welches so nahe an seiner Schwelle vorüberglitt; aber nach wenigen Augenblicken schon beherrschte sein Einzelempfinden ihn wieder ausschließlich. „Was ist denn da zu fürchten?“ sagte er. „Wir müssen alle sterben, und mich nimmt es nicht wunder, wenn dem Lebemann da unten das dicke Blut stockt. So treiben es die Menschen, — gejubelt und gepraßt, als ob es kein Ende und kein Alter und keine Krankheit gäbe, bis das Elend dann vor der Thür ist.“

Asta sah düster und scheu zu dem Oheim auf. Es lag in diesem Augenblick ein ganz eigenartiger, unheimlicher Ausdruck über ihren Brauen auf der niedrigen Stirn. In den Augen blitzte es lauernd, fast tückisch. Sie war sich ihrer Empfindungen nicht klar bewußt, sie hatte sich noch nie die Mühe genommen, sie zu zergliedern; aber was sie vom ersten Eintritt in dieses Haus dunkel geahnt und mit der Zähigkeit ihres Glücksbedürfnisses consequent von sich abgeschüttelt, das Gefühl, hier unwillkommen, ungeliebt, nur geduldet zu sein, drängte sich ihr jetzt schärfer auf. Der Onkel war schrecklich — war abstoßend in seinem verknöcherten Egoismus. Dieses letztere Wort freilich stand noch nicht in dem Wörterbuch ihrer Begriffe, sie fühlte nur die Wirkung, nicht die Ursache — denn dieses als Begriff von ihr noch Unformulirte war als Realität genau ebenso craß in ihr selbst vorhanden, nur die Wirkung gestaltete und verhüllte sich in ihrem Wesen und bei ihrer Jugend anders. Sie war von jäher Furcht gepackt als Schutzsuchende gekommen, der Tod hatte ihr seinen gespenstergleichen Schatten gezeigt, ihr, die mit allen ihren natürlichen Fühlfäden nur dem Leben, der Sonne und dem Glück entgegenstrebte, und hier war einer, der auch dem Tod ins Antlitz höhnte.

„Komm her, kommst mir eben recht,“ fuhr der Oheim nach einer Pause fort, während welcher er doch mit sich zu Rathe gegangen, ob er die fatale Angelegenheit, die ihn so zornig beschäftigte, als sie eintrat, jetzt ungesäumt erledigen solle. Aber warum wieder in thörichtem Zartgefühl verschieben? Diese Race war wahrhaftig nicht zartfühlend.

„Nimm Dir gefälligst die Mühe, diese Rechnungen einzusehen, die auf meinen Namen eingelaufen sind; ich habe diesen Krimskram weder gekauft, noch erhalten und muß wohl annehmen, daß die hoch- und edelgeborene Comtesse Asta von Proll es auf meinen Namen geborgt. Bitte indeß dringend, derlei ferner hübsch zu unterlassen und die luxuriösen comteßlichen Bedürfnisse aus eigener, oder der Tasche des gräflichen Herrn Vaters zu berichtigen. Hier, dieses Schreiben des hoch- und edelgeborenen Herrn mag Dir zum Wegweiser dienen, inwieweit Du Dich an ihn zu halten hast.“

Asta war aufgesprungen und hatte die Rechnungen ziemlich gleichgiltig durch ihre Finger gleiten lassen; bei Erwähnung von des Vaters Schreiben flog dunkle Röthe über ihr Gesicht, und sie griff hastig darnach. Ein beinahe triumphirendes Lächeln glitt über ihre Züge, dann kam es als jubelnder Ruf hervor: „So ist also ein Lebenszeichen da vom Papa — Baden-Baden? Wo liegt denn das, Onkel? Ist es weit von hier?“ Der Professor, der seine Rede streng und hart hervorgestoßen, sich dann aber umgewendet hatte, um den Ausdruck in den beweglichen Mienen nicht zu sehen, blickte bei ihrem jubelnden Ausruf in höchster Verwunderung auf.

„Willst gleich aufpacken und zu ihm hin? Gott befohlen — bin von Herzen einverstanden,“ sagte er trocken.

Wieder blitzte der unheimliche, düstere Strahl aus den jungen Augen. „Papa kann mich nicht brauchen,“ erwiderte sie mit einem seltsam gurgelnden Ton, den man noch nie an ihr gehört, „weil ich leider ein Mädchen bin, und er hat augenblicklich kein Geld — er wird aber Geld schicken, sobald er welches hat — hier steht es ja — und dann —“

„Ja schicken — schicken —.“ Der Professor raffte mit heftiger Bewegung die Schriften zusammen, die bitteren, harten Worte gährten in ihm herauf, aber es war wie ein Bann, daß sie ihm nicht über die Lippen wollten. In dem altmodischen Ding, dem Gewissen, das er noch nicht über Bord zu werfen vermocht, hämmerte es so laut: „Was ist von dem kleinen verwilderten Ding da zu verlangen — ist es dir etwa vor die Thür gesetzt, damit du es mißhandeln und ganz verderben sollst? — Thust ohnehin wenig genug für sie, außer der Nahrung und Kleidung, die du ihr nicht versagen kannst.“ — Der Professor schluckte, als habe er bittere Pillen im Halse, die absolut nicht hinunter wollten, dann sagte er etwas besänftigter: „Nun, Du hast mich verstanden, solche Wische, wie die da“ — er wies auf die Rechnungen — „verbitte ich mir energisch in Zukunft; was Du haben mußt, wird Tante Hanna Dir kaufen und sofort bezahlen. Hier bei uns gilt bürgerliche Art, keine „hoch- und edelgeborene“ — verstehst Du?“

Sie sah ihm fest und keck in das faltige, verwitterte Gesicht, mit zusammengepreßten Lippen und einer Miene, als wollte sie sagen: Barbar! Ich hasse Dich.

(Fortsetzung folgt.)

ständniß, daß ein großer Theil der socialdemokratischen Wähler eigentlich gar keine Socialdemokraten sind, ist bemerkenswerth. Das Flugblatt wendet sich alsdann gegen den „Blödsinn“ von dem „Hereinwachsen“ der heutigen Gesellschaft in den socialistischen Staat. Diejenigen, meint das Flugblatt, welche solchen „Blödsinn“ in die Menge schleudern, hätten wirklich kein Recht von politischen Kindsköpfen zu schreiben; sie seien selbst viel schlimmer als das. Die Socialdemokratie könne in allen taktischen Fragen nicht Rücksicht nehmen auf das zurückgebliebenste Dorf und den an seine Scholle gefesselten Bauer. Es sei auch unverständlich, daß alljährlich nationale und internationale Congresse mit schweren Opfern zu Stande kommen, nur um dort die gefaßten Beschlüsse bei der ersten Gelegenheit unter irgend einem Vorwand wieder umzustoßen, wie dies mit der Maifeier schon zwei Mal und mit dem Verhalten bei Stichwahlen schon öfter geschehen sei. Daß eine solche Taktik möglich ist, beweise schon allein, daß die Partei aus Elementen sich zusammensetze und geleitet werde, die zum Theil ganz andere Ziele verfolgen als jene, die Gut und Blut ihrer Ueberzeugung zu opfern stets bereit seien. Des weiteren wendet sich das Flugblatt gegen den Parlamentarismus und bekämpft im einzelnen das Verhalten der socialdemokratischen Fraction im Reichstage. Man habe geglaubt, daß nach Aufhören des Socialistengesetzes und dem Einzuge von 35 Socialdemokraten in den Reichstag die Agitation principieller betrieben und die Gesetzentwürfe und Anträge weiter als bisher gehen müßten, und das gerade Gegentheil sei eingetreten. Mit Bezug auf Herrn v. Vollmar sagt das Flugblatt: Wenn die Regierung immer noch kein Einsehen habe und dem mit staatsmännischem Talent begabten Genossen den Marschallsstab nicht verleihe, dann habe er sich das erste Anrecht auf das zunächst frei werdende Ministerportefeuille durch seine Münchener Rede erworben. Jetzt hätten auch die Socialdemokraten ihren „Staatsmann“, und da thue man noch empört, wenn von Corruption gesprochen werde. Das Wort sei viel zu gut; denn die Handlungen einzelner Genossen grenzten nahezu an Verrath. Zum Schluß wendet sich das Flugblatt persönlich gegen Herrn Bebel und die von demselben abgehaltene Versammlung im Feenpalast zu Berlin. Das Flugblatt wirft Herrn Bebel vor, er habe an einem Abend, ja in einer Stunde alles das zertrümmert, was er seit 25 Jahren selber mit aufgebaut und in Wort und Schrift so tapfer vertreten habe. Ob Bebel glaube, daß er die Unzufriedenheit werde beseitigen können, wenn er einige Wortführer dieser Unzufriedenen beseitige? Zwischen dem Reichstag und der Revolution auf dem Gendarmenmarkt lägen noch mehrere Mittelstraßen, welche rascher zum Ziele führen. Trotzdem würde man aber vor der äußersten Consequenz des einmal für richtig Erkannten nicht zurückschrecken, trotz aller demagogischen Verhetzung und Angstmeierei. Das Flugblatt endet mit einem Appell an die Genossen, sich endlich aufzuraffen und der Versumpfung entgegenzutreten, und schließt mit den Worten: „Hoch die internationale revolutionäre Socialdemokratie!“ — Das leitende socialdemokratische Parteiorgan, der „Vorwärts“, hat von diesem Flugblatt bisher mit keiner Silbe Notiz genommen.

* [Deutsches Central-Comité für die russischen Juden.] Wie uns mitgetheilt wird, sind die Aufgaben des in Berlin bestehenden Deutschen Central-Comités für die russischen Juden ihrer Erfüllung näher gebracht worden. Das Comité hat an der ostpreußischen Grenze, nämlich in Memel, Tilsit, Insterburg, Eydkuhnen, Lyck und Königsberg sechs, an der oberschlesischen Grenze fünf Grenz-Comités, in Ratibor, Myslowitz, Kattowitz, Lublinitz und Laurahütte, errichtet. Aufgabe der Grenz-Comités ist es, diejenigen Auswanderer, welche zur Auswanderung gedrängt und hilfsbedürftig sind, aus der Zahl der die Grenze überschreitenden auszuwählen, sie mit Fahrkarten bis zum Hafenorte und, soweit erforderlich, mit Schiffskarten bis an ihr Endziel, sodann aber auch mit einigen Reisemitteln und Mundvorrath bis zum Hafenorte zu versehen. Hierdurch wird ermöglicht, daß die Auswanderer nur kurze Zeit in Deutschland zu verweilen brauchen. Selbstverständlich ist aber auch dafür gesorgt, daß die Auswanderer unterwegs an denjenigen Orten, an welchen sie sich einige Zeit aufhalten müssen, mit Erfrischungen versehen werden. Gleichzeitig ist das Deutsche Central-Comité eifrig bemüht gewesen, den Auswanderern eine neue Heimath zu bereiten. Natürlich ist die Frage, in welchem Lande die Flüchtlinge unterzubringen sein werden, eine so schwierige, daß ausgedehnte Erkundigungen und langwierige Verhandlungen vorangehen müssen, bevor die entscheidenden Entschlüsse gefaßt werden können. Bei der Beförderung der Auswanderer war die Thätigkeit der in den deutschen Hafenstädten errichteten Hilfscomités von großer und wesentlicher Bedeutung; in der That ist es hauptsächlich der eifrigen Arbeit aller der in Hamburg, Stettin und Bremen thätigen Männer zu danken, daß die Auswanderung glatt und ohne Störung verläuft. Mit besonderer Genugthuung ist zu erwähnen, daß die österreichische Wohlthätigkeit die Berliner Einrichtungen für nachahmenswerth erachtet und demgemäß sich dem deutschen Hilfswerk angeschlossen hat.

[Die Nothwendigkeit besserer Schutzvorrichtungen] und die Absendung einer bezüglichen Petition an das königliche Polizeipräsidium bildeten die Gegenstände der Berathung einer am Montag Abend abgehaltenen öffentlichen Versammlung der Dachdecker, Klempner, Schornsteinfeger und Telegraphen-Arbeiter, welche von etwa 300 dieser verschiedenen Berufsgenossen besucht war. Der Klempner Max Bräuer führte aus, daß trotz der von der Berufsgenossenschaft angeordneten Schutzvorrichtungen noch viele Unglücksfälle passiren; ein Beweis, daß dieselben keineswegs ausreichend sind. An den Arbeitern liege die Schuld bei diesen Unglücksfällen keineswegs, denn die Meister und Unternehmer suchten sich heute schon die tüchtigsten Kräfte aus und lassen sich von denselben sogar noch eine schriftliche Versicherung darüber geben, daß sie schwindel- und krämpfefrei sind. Die Hauptursachen bleiben eben die ungenügenden Schutzvorrichtungen, besonders bei Regenwetter und im Winter. Diese Ausführungen wurden auch von den verschiedensten Rednern in der Discussion getheilt, und die Versammlung beschloß deshalb eine von einer Commission der Dachdecker ausgearbeitete Petition an das Polizeipräsidium zu senden, in welcher dasselbe unter Klarlegung der Mangelhaftigkeit der bisherigen Schutzvorrichtungen gebeten wird, in Erwägung zu ziehen, ob es nicht geboten erscheine, an Neubauten zum Schutz der Dacharbeiter wie auch des Publikums eine besondere Schutzvorrichtung von etwa 2 Meter Breite mit einer festen, $1\frac{1}{2}$ Meter hohen Brüstung unterhalb des Hauptgesimses anzubringen, für spätere Reparaturen an den Häusern und besonders auch gegen den Schneesturz im Winter aber oberhalb des Hauptgesimses ein dauerndes Schutzgitter anbringen zu lassen, eine Vorrichtung, welche in Paris und London, auch in Berlin am königl. Schlosse angebracht ist und sich bewährt hat.

[Die Hauptversammlung des Deutschen und österreichischen Alpenvereins,] so wird aus Meran, den 17. Juli, berichtet, veranschlagt die Einnahme und Ausgabe für 1892 bei einem Mitgliederstande von 24 000 auf 176500 Mark. Für Wege- und Hüttenbauten sind 42000 M., für die Vereinsschriften 102300 M. Ausgaben vorgesehen. Auf der Hauptversammlung ist der Vorort und Hauptausschuß für das Jahr 1892 bis 1894 zu wählen. Als Ort für die Hauptversammlung des Jahres 1892 hat der Hauptausschuß Meran empfohlen. Ferner ist in Graz der Sitz für das neue wissenschaftliche Archiv zu bestimmen. Im Jahre 1894 begeht der Alpenverein das Fest des 25jährigen Bestehens. Zur würdigen Feier soll nach einem Antrage der Abtheilung Hannover die Herausgabe einer Festschrift durch den neuen Hauptausschuß bewirkt werden. Aus den „Mittheilungen“ des Hauptausschusses entnehmen wir, daß zur Benutzung der Studentenherbergen im Hochgebirge letztes Jahr über 4000 Berechtigungsbücher ausgefertigt worden sind. An zahlreichen Orten wurden neue Herbergen errichtet. Es bestehen jetzt an 283 Orten 381 Studentenherbergen mit 1776 Betten, die vom 1. Juli bis Ende September geöffnet sind. Ferner erhalten die Studenten in 89 Eisenbahnwirthschaften und 35 Schutzhütten Preisermäßigung. Am 20. d. M. wird eine neue Unterkunftshütte am Helm eröffnet werden. Diese Hütte, die von der Section Sillian bereits im vorigen Jahre erbaut, damals aber wegen ungünstiger Witterung nicht mehr eröffnet werden konnte, steht auf der 2730 Meter hohen aussichtsreichen und bequem zugänglichen Helmspitze in der Forchen-Kaser-Rast.

[Der Bund deutscher Barbiere, Friseure und Perrückenmacher] tagt gegenwärtig, wie schon erwähnt, in Dresden. Am Montag Abend fand die Begrüßung statt. Am Dinstag eröffnete der Vorsitzende des Bundesvorstandes, Herr Wollschläger-Berlin, die Verhandlungen mit einem Hoch auf Kaiser Wilhelm und König Albert. Die Anwesenheitsliste zeigte 126 Abgeordnete mit 237 Stimmen. Dem Gesammtbunde gehören zur Zeit 23 Bezirks- oder Provinzialverbände mit 295 Einzelinnungen und 8730 Mitglieder an, welch letztere 5656 Gehilfen und 5455 Lehrlinge beschäftigen, auch 171 Fachschulen mit 3328 Schülern unterhalten. Weitere Gegenstände der Tagesordnung befaßten sich mit der Lehrlingsfrage, den Prämien, der Fachzeitung, deren Erscheinen wieder in 14tägigen Fristen festgesetzt wurde, den Gehilfendiplomen, den Attestbüchern, der Arbeiterversicherung, den Lehrverträgen, den Lehrlingsprüfungen und sonstigen geschäftlichen Angelegenheiten.

Hannover, 21. Juli. [Deutscher Turnertag.] Die erste Hauptverhandlung des deutschen Turnertages eröffnete heute Schuldirector Maul-Karlsruhe mit der Bekanntgebung, daß Oberpräsident v. Bennigsen und Regierungspräsident v. Bismarck schriftlich ihrem Bedauern Ausdruck gegeben haben, durch Dienstreisen an dem Besuch der Versammlung gehindert zu sein. Hierauf wurde zur Verlesung der Abgeordnetenliste geschritten und es ergab sich eine Anwesenheit von 247 Personen. Der erste Gegenstand der Tagesordnung betraf die Ausgabe für Entschädigung der Abgeordneten durch Rückerstattung der Reisekosten und Zahlung von Tagegeldern. Dr. Goetz-Leipzig beantragte, die Zahl der Abgeordneten auf 150 festzusetzen und der Gesammtmitgliederzahl entsprechend auf je 2000, 3000 u. s. w. Mitglieder einen Abgeordneten wählen zu lassen, damit die Vertretungskosten bei Zunahme der Mitglieder sich billiger stellten. Hiergegen wurde erklärt, je zahlreicher die Vertretung, um so besser werde durch die Turnertage der Sache gedient. Die Versammlung nahm den Antrag an, auf je 2000 Mitglieder einen Abgeordneten wählen zu lassen. Hierauf wurde beschlossen, zur Stiftung für Errichtung deutscher Turnstätten je nach dem Stande der Kasse jährlich einen größeren Zuschuß als 1200 M. zu leisten. In Rücksicht darauf, daß manche Turnfeste eine allzu weit über die turnerischen Aufgaben hinausgehende Ausdehnung gewinnen, wurde der Antrag gestellt und angenommen, zu bestimmen, daß künftig die Festordnung zur „Genehmigung“ vorzulegen ist. Zur Belebung des Eifers in den Kreisen sollen nach Möglichkeit Verwaltungsarbeiten vom Ausschuß auf den aus den Kreisturnwarten bestehenden technischen Unterausschuß übertragen werden. Der vom Ausschuß gestellte Antrag, künftig für je eine Riege zwei Kampfrichter zu stellen, gelangte nach längerer Besprechung zur Annahme. Hierbei wurde verlangt, daß künftig auf das Musterriegenturnen der Hauptwerth gelegt werde und das Wettturnen in der heutigen, mehr zur Heranbildung von Akrobaten geeigneten Art eine Beschränkung finde. Das Wettturnen wie es heute vielfach geübt werde, sei verwerflich. Außerdem fand der Antrag Annahme, den Kreisen, Gauen und Vereinen zu gestatten, neben dem Musterriegenturnen auch Turnspiele vorzuführen, die alle drei Wochen vor dem Feste dem Turnausschusse mitzutheilen sind. Auch sollen allgemeine Turnspiele zugelassen werden, welche nicht vorbereitet und angemeldet zu sein brauchen, an denen Jeder, so weit überhaupt angänglich, theilnehmen kann. — In den Vorstand wurden gewählt: Schuldirector Maul-Karlsruhe als Vorsitzender, Dr. Goetz-Leipzig als Geschäftsführer, Hoppe-Berlin, Zettler-Chemnitz und Dr. Schmidt-Bonn als Beisitzer.

Am Montag Abend wurde zu Ehren der deutschen Turnerschaft ein Commers in den reich und prächtig geschmückten Concerthaussälen abgehalten. Senator Tramm eröffnete den Commers mit einer Begrüßungsrede, ein Bild von dem Wirken und Wollen Kaiser Wilhelms II. entwerfend und mit einem Hoch auf den Kaiser schließend. Der Kreisturnvertreter, Herr Ad. Grahn sprach seine Freude darüber aus, daß ein langgehegter Wunsch Erfüllung gefunden, einen deutschen Turnertag hier abhalten zu sehen und Turnerbrüder aus allen Gauen des Deutschen Reiches und aus Oesterreich herzlich begrüßen zu können. Schuldirector Maul-Karlsruhe sagte im Namen der deutschen Turnerschaft Dank für die ein jedes Turnerherz tief bewegende Aufnahme. Dieselbe ermuntere zu rüstiger Arbeit, durch welche das Wohl des ganzen Volkes gefördert werden solle, gefördert durch Hebung der Gesundheit an Körper und Geist, durch Erweckung und Belebung des Sinnes für gute Sitte, allgemeines Wohl, durch Wehrhaftmachung gegen alle feindlichen Elemente. Die Begeisterung für das edle Streben der Turner habe ihm in allen Städten, in welchen deutsche Turntage abgehalten worden, wohlgethan, die Aufnahme in Hannover aber zeichne sich durch ganz besondere Wärme aus. Des Redners „Gut Heil!“ auf die Stadt Hannover fand brausenden Widerhall.

Vermischtes aus Deutschland. Der Massagearzt Mezger will Wiesbaden verlassen, da er mit dem Rheinhotel, in welchem er praktizirt, in Prozeß gerathen. Ein anderes dortiges Hotel unterhandelt jetzt mit ihm, auch sind ihm Anerbietungen aus Amsterdam (wo er früher lebte) und Paris zugegangen.

Ein schwerer Unglücksfall wird über Rostock aus dem Badeorte Graal vom Sonntag berichtet. Bei schönstem Wetter war der Schiffer Paad in Müritz mit seinem Boote in die See gegangen, um eine fröhliche Gesellschaft, bestehend aus dem Ingenieur M. Friedrich aus Leipzig und seinen drei Kindern, zwei Knaben und einem Mädchen, ferner einem Fräulein v. Blücher, welches sich zum Besuch im Müritzer Friedrich-Franz-Hospiz aufhielt, und dem kleinen Sohne eines Müritzer Bündners, spazieren zu fahren. Plötzlich brach ein Sturm los. Vor dem plötzlich heranrasenden Unwetter suchte der Führer des Bootes das Ufer zu gewinnen, jedoch zu spät: in dem Augenblick, als er damit beschäftigt war, die Segel wegzunehmen, wurde das Boot vom Wirbelwind erfaßt, der es sofort zum Kentern brachte. Zum Glück lag am Damenbade ein Boot, welches sofort von hilfsbereiten jungen Leuten aus Müritz unter der Führung des Sohnes des Schulzen Winter in Müritz bemannt und gegen die furchtbar anstehende See der Unglücksstelle zugerudert wurde. Nach harter Arbeit gelang es der wackeren Rettungsmannschaft, sich bis an das kieloben in See hinter dem zweiten Riff treibende Boot hinanzuarbeiten, wo Herr Friedrich, seine Tochter und der eine seiner Knaben, sowie der Knabe des Müritzer Bündners gerettet wurden. Dagegen ist der andere Knabe, sowie die junge Dame und der Schiffer Paad ertrunken.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 23. Juli.

* **Die Verpachtung der reichsgräflich Schaffgotsch'schen Besitzungen** ist gestern, Mittwoch, perfect geworden. Es erhielten den Zuschlag die Herren Lieutenant Eckelmann aus Herischdorf für die Bewerbung um Boberröhrsdorf, Krahl aus Langenau bei Görlitz für die um Warmbrunn, Kolbe aus Kottwitz, Kreis Glogau, für Greiffenstein und Priefert aus Breslau für Hermsdorf und Giersdorf. Die Uebernahme erfolgt bereits in einigen Tagen.

=ββ= **Die Garküche auf dem Neumarkt** ist seitens des Magistrats aus dem Marktfonds angekauft worden und wird noch in diesem Jahre zum Abbruch gelangen. Hiermit verschwindet wierum ein Stück Alt-Breslau.

* **Bei dem internationalen Wettschwimmen,** welches nächsten Sonntag, den 26. Juli, Nachmittags 4 Uhr in der Ohle zwischen Zedlitz und Wolfswinkel vom Deutschen Schwimmverbande und dem Breslauer Schwimmverein von 1885 veranstaltet wird, kommen 12 Con-

Kleine Chronik.

Die Nachkommen Ludwigs XVII. Aus Brüssel wird der „Frkf. Zeitung“ berichtet: Die Nachricht, daß die holländische Regierung dem in Amsterdam lebenden Sohne des Uhrmachers Naundorff das Recht zuerkannt habe, den Namen „Bourbon“ zu tragen, scheint sich zu bestätigen. Diese Entscheidung wurde auf folgende von Naundorff vorgebrachte Documente gestützt: 1) Die Bescheinigung eines Todesactes vom 10. August 1845, der mit folgenden Worten in den Civillisten von Delft verzeichnet steht: Im Jahre 1845, am 10. August verstarb hier Karl Ludwig von Bourbon, Herzog der Normandie, Ludwig XVII., bekannt unter dem Namen Karl Wilhelm Naundorff, geboren im Schloß zu Versailles am 27. März 1785, wohnhaft in unserer Stadt, Sohn Seiner Majestät Ludwig XVI., Königs von Frankreich, und Ihrer Kaiserlichen und Königlichen Hoheit Marie Antoinette, Königin von Frankreich, alle Beide verstorben in Paris.“ 2) Das Naturalisationsgesetz des jüngeren Sohnes Adalbert von Karl Ludwig, genannt Naundorff, welches am 22. December 1863 durch die Generalstaaten der Niederlande mit einer Majorität von 49 gegen 3 Stimmen beschlossen worden, war auf Grund eines Geburtsscheines, den der erwähnte Adalbert vorzeigte, und welcher besagte, daß derselbe in Cambenvell (Grafschaft Surrey) am 26. April 1840 geboren worden und dort in die Register unter dem Namen „Sohn von Frankreich“ eingetragen worden sei. Das betreffende Gesetz bewilligte dem Adalbert von Naundorff die Naturalisation unter dem Namen Bourbon, Sohn des Herzogs der Normandie.

Weibliche Gelehrte. Der vom Cobden-Club in London alljährlich ausgesetzte Preis von 60 Pfd. St. für den besten Aufsatz über ein gegebenes volkswirthschaftliches Thema ist in diesem Jahre zum erstenmale einer Dame, Fräulein Victoria Jeans, welche die Victoria-Universität in Manchester besucht, zuerkannt worden. Der Aufsatz hatte „Die thatsächlichen und muthmaßlichen Folgen der englischen Fabriks- und Werkstätten-Gesetzgebung auf Industrie und Handel“ zu behandeln. — Man schreibt dem „Neuen Wiener Tagblatt“ aus Bukarest vom 17. d.: Im hiesigen Barreau hat sich dieser Tage ein Ereigniß vollzogen, welches in der ganzen Richterwelt Rumäniens gegenwärtig den interessantesten Gesprächsstoff bildet. Die Bukarester Advokatenkammer hat nämlich eine junge Dame, welche „Doctor juris utriusque“ ist, in die Vertheidigerliste aufgenommen und derselben das Recht, vor Gericht zu plaidiren, als gleichberechtigtes Mitglied der Kammer eingeräumt. Die junge Advokatin ist Fräulein Sarmisa Bilcesco, die im vergangenen Winter die Doctorsprüfung aus der Rechtswissenschaft mit glänzendem Erfolge an der Pariser Universität bestand und in ihr Diplom die Anmerkung „maxima cum laude“ eingeschrieben erhielt. In ihr Vaterland Rumänien zurückgekehrt, unterzog sich Fräulein Bilcesco, den bestehenden Vorschriften gemäß, abermals einem Examen und erhielt von der Prüfungscommission ein glänzendes Zeugniß ausgestellt. Nunmehr wendete sich die junge Doctorin an die Advokatenkammer um Aufnahme in die Vertheidigerliste. Es setzte langwierige Kämpfe im Schooße der Kammer ab; schließlich willigte dennoch die Majorität in die Zulassung der neuen Doctorin zum Bukarester Barreau. Die junge Dame erhielt aus Paris und vielen Städten Rumäniens zahlreiche Glückwünsche. Ihr erstes Debut als Vertheidigerin soll schon im September erfolgen. — Frau Dr. jur. Kempin, welche vor einiger Zeit auch in Berlin mehrere öffentliche Vorträge gehalten hat, hat sich, in Basel und Zürich abgewiesen, der „N. Zürch. Ztg.“ zufolge an die bernische Erziehungsdirection gewandt, um die venia legendi als Privatdocentin für internatiionales und vergleichendes Recht an der Berner Hochschule zu erhalten. Die juristische Facultät, vom Erziehungsdirector um ihre Meinungsäußerung angegangen, sprach sich aus mehreren Gründen gegen die Zulassung aus. Besonderen Anstoß erregte das Geschlecht der Bewerberin. Immerhin äußerten sich mehrere Professoren dahin, grundsätzlich möchten sie das Katheder den Frauen nicht verschließen, wobei namentlich an die Medicin gedacht wurde. Es müßte diese Grundsatzfrage aber nicht von einer einzelnen Facultät, sondern vom Staate entschieden werden. Man darf gespannt sein, wie der Erziehungsdirector die Frage entscheiden wird.

Paul und Virginie. Aus Paris wird der „Frkf. Ztg.“ geschrieben: Haben Paul und Virginie, deren Schicksale durch Bernardin de Saint-Pierre Weltruf erlangt haben, wirklich gelebt? Diese Frage ist dieser Tage aufs Neue erörtert worden. Paul Arène behauptete, sie hätten nicht nur gelebt, sondern hätten sich sogar verheirathet. Der Tod Virginiens sei die Erfindung Saint-Pierres. Er stützte sich dafür auf einen in Mauritius (Isle de France) gefundenen, alten gemalten Fächer, worauf die Segnung des berühmten Paares durch den Gouverneur La Bourdonnais dargestellt war. Darauf entgegnet nun Anatole France, dieser Fächer sei eine nach dem Roman Saint-Pierres gemachte Erfindung, da La Bourdonnais zur Zeit des Schiffbruchs, in dem Virginie unterging oder gerettet wurde, gar nicht mehr auf der Insel weilte. Nach France ist es als erwiesen zu betrachten, daß Saint-Pierre trotz seiner Versicherung vom Gegentheil die Geschichte und die Figuren erfunden hat. Was den Namen der Heldin anbetrifft, so ist erwiesen, daß Saint-Pierre in seiner Jugend in Berlin eine Virginie Taubenheim und in Petersburg ein Fräulein de la Tour verehrt hat. Aus diesen beiden Namen hat er für seine Heldin den Namen Virginie de la Tour zusammengesetzt. Ist es nicht sehr schmeichelhaft für uns, daß ein deutsches Mädchen für eine der gefeiertesten Frauenfiguren der französischen Literatur zum mindesten den Vornamen hergegeben hat?

Tod durch Absturz. Aus Turin wird gemeldet, daß Mario Andreis, ein Sohn des bekannten Bankiers und Mitglied des Alpinen-Clubs, verunglückte, als er die Sagra di San Michele von der äußerst gefährlichen Nordseite mit fünf Gefährten bestieg. Andreis, ein passionirter, durch seine Kühnheit bekannter Bergsteiger, stürzte in Folge eines Fehltrittes mehr als hundert Meter tief und wurde als unförmlicher Leichnam aufgefunden.

Ein renitenter Elephant. Aus Petersburg wird geschrieben: Dem Elephanten der Menagerie Eisfeldt hatte es in Minsk so gut gefallen, daß er beim Aufbrechen der Menagerie nach Smolensk sich frei machte und auf eigene Faust erst noch einmal einen Spaziergang durch die Straßen von Minsk unternahm. Er benahm sich dabei recht manierlich und zertrümmerte nur ein paar Thorflügel und Fenster, die ihm im Wege waren, um einen gründlichen Einblick in einzelne Höfe und Häuser der Stadt zu bekommen. Alle Bemühungen des Circusdirectors und seiner Leute, den Elephanten von seinen freiheitlichen Ideen abzubringen, fruchteten nichts und der Einzige, dem das Thier stets aufs Wort gehorchte — sein Wärter — benützte den günstigen Augenblick, eine früher schon verlangte Lohnerhöhung zu erzwingen und — strikte. Erst nachdem Herr Eisfeldt demselben die Zulage bewilligt und dieser den Vertrag in der Tasche hatte, ging er, ausgerüstet mit einer wohlgefüllten Schnapsflasche, ans Werk, that selbst einen kräftigen Schluck und reichte sie dann seinem Pflegebefohlenen, der auch bereits den russischen Wodka schätzen gelernt hatte. Freudig nahm Mr. Elephant die Flasche in Empfang, leerte sie bis auf den letzten Tropfen und trollte dann willig an der Seite seines Wärters und Zechgenossen von dannen.

Um der lieben Reclame willen hatte das New-Yorker Weltblatt „The World“ am 20. Juni mehr als 6000 Kinder zu einem im Park von Madison-Square vorbereiteten „Vesperbrod“ eingeladen. Das Menu setzte sich aus 90 000 Kuchen, drei Tonnen Eiscrême und ganzen Wagenladungen von Früchten zusammen, unter denen die Erdbeeren eine hervorragende Stelle einnahmen. Nach dem Essen war Kinderball und die Berichterstatter des „World“ standen in den Saalecken und schrieben mit fieberhafter Eile spaltenlange Festberichte, Alles auf Kosten der Redaction. Inmitten des Kinderjubels und Trubels jedoch stand der leitende Redacteur und berechnete sorgsam, was ihm das Fest kosten und was es ihm einbringen würde. Wenn er sich nicht verrechnet hat, dürfte der „World“ von dem denkwürdigen Tage an täglich 30 000 Exemplare mehr vertreiben, als bisher. Er gewann ja die Herzen der Mütter — die Zeche bezahlen die Herren Väter.

Ein findiger Reporter. Ein amerikanischer General stieg in einem Londoner Gasthofe ab. Sofort drängte sich eine Menge von Reportern um ihn und belästigte ihn in einem solchen Grade, daß er veröffentlichen ließ, den Ersten, der sich wieder der Thüre nahe, werde er die Treppe hinabboxen. Das war nun aber gerade Wasser auf die Mühle eines unternehmungslustigen Reporters. Er miethete sich im Ostende einen bekannten Ringkämpfer, ging mit ihm ins Hotel, stellte ihn vor die Thür des kampflustigen Generals und schickte nun seine Visitenkarte hin, auf der in großen Buchstaben „Reporter“ stand. Der General stürzt wüthend heraus, wirft sich auf den vermeintlichen Interviewer, in Wahrheit auf den Ringkämpfer, der ihn auch sofort in ein kunstgerechtes „boxing“ verwickelt. Der wirkliche Reporter aber steht in der Ecke an die Wand gelehnt und macht eifrig Notizen über den Verlauf des Ringkampfes. Am anderen Morgen erscheint ein langer Bericht in den Zeitungen — ganz London lacht, nur Einer lacht nicht: das ist der amerikanische General.

Theaternotizen.

Am Montag kam in Bayreuth „Tristan und Isolde“ vor ausverkauftem Hause zur Darstellung. Herr Alvary sang zum ersten Mal den Tristan in noch etwas ungleichartiger Weise, wuchs aber im Verlauf des Abends mehr und mehr in die Rolle hinein. Am vollkommensten gelang ihm der Zwiegesang im zweiten Aufzuge. Als ganz unvergleichlich wird die Leistung von Frau Sucher als Isolde geschildert. Das Orchester bot unter Felix Mottls Leitung Vorzügliches.

Aus Gotha geht dem „Berl. Tgbl.“ zur „Theaterkrise“ die Mittheilung zu, daß die Finanzcommission des gemeinschaftlichen Landtags die Gewährung des weiteren Zuschusses von 30 000 M. für das Hoftheater abgelehnt hat. Schließt sich der Landtag diesem Beschlusse an, so wird das Hoftheater als solches eingehen.

currenzen zur Entscheidung, für welche sehr zahlreiche Meldungen erfolgt sind, besonders von Berliner und Charlottenburger Schwimmern. I. Hindernißschwimmen. Zwei Bahnlängen = 250 Meter. Zwei Hindernisse zu übersteigen, zwei zu unterschwimmen. Die Hindernisse bestehen aus mehreren, durch Latten mit einander verbundenen, ungefähr 1 Meter von einander abstehenden schwimmenden Balken. Ehrenpreis und silbernes Ehrenzeichen dem Ersten und silbernes Ehrenzeichen dem Zweiten. 5 Meldungen. — II. Knabenschwimmen. 75 Meter. Offen für Knaben bis zu 14 Jahren. Zwei Ehrenpreise. 10 Meldungen. — III. Jugendschwimmen. Eine Bahnlänge = 125 Meter. Offen für Knaben von 14—16 Jahren. Zwei Ehrenpreise. 14 Meldungen. — IV. Jugendspringen. Für Knaben bis zu 16 Jahren. Sechs Kürspringe. Ehrenpreis. 5 Meldungen. — V. Erstspringen (Juniorenspringen). Vier Sprünge nach Vorschrift, fünf nach eigener Wahl. Ehrenpreis und silb. Ehrenzeichen dem Ersten und silb. Ehrenzeichen dem Zweiten. 7 Meldungen. — VI. Erstschwimmen (Juniorenschwimmen). Zwei Bahnlängen = 250 Meter. Ehrenpreis (Trinkhorn auf kunstvollem Untersatz) und silbernes Ehrenzeichen dem Ersten und silbernes Ehrenzeichen dem Zweiten. Fünf Meldungen. — VII. Meisterschaftsschwimmen von Deutschland über die Strecke von 1500 Metern. Wander-Ehrenpreis (Pokal) und goldenes Ehrenzeichen am Meisterschaftsbande. Sieger i. J. 1888: O. Lorentzen (Hamburg) in 28 Min. 54 Sec., i. J. 1889: W. Roehrs (Hamburg) in 27 Min. 18 Sec., i. J. 1890: W. Roehrs (Hamburg) in 31 Min. 35 Sec. Meldungen: 1) W. Doebbelin, Breslauer Schwimm-Verein von 1885, 2) Fr. Kniese, Schwimm-Club „Borussia" Berlin. — VIII. Meisterschafts-Schwimmen von Breslau über die kurze Strecke. Eine Bahnlänge = 125 Meter. Ehrenpreis (kunstvolles Deckelseidel) und goldenes Ehrenzeichen. Dem Zweiten ein silbernes Ehrenzeichen. Sieger i. J. 1889: G. Hossenfelder (Breslau) in 2 Min. $17\frac{6}{10}$ Sec., i. J. 1890: Fr. Kniese (Breslau) in 2 Min. 3⅕ Sec. Meldungen: 1) C. Bertermann, Schwimm-Club „Poseidon", Berlin, 2) Fr. Kniese, Schwimm-Club „Borussia", Berlin, 3) P. Schidkowsky, Schwimm-Verein von 1878, Berlin, 4) A. Müller, 5) Beschorner II, 6) W. Doebbelin, die letzten drei vom Breslauer Schwimm-Verein von 1885. — IX. Meisterschafts-Springen von Deutschland. Sechs Sprünge nach Vorschrift, neun Sprünge nach freier Wahl. Goldenes Ehrenzeichen am Meisterschaftsbande. Dem Zweiten silbernes Ehrenzeichen. Sieger i. J. 1889: P. Weidler (Berlin); i. J. 1890: G. Hax (Berlin). Meldungen: 1. H. Kupsch, Schwimm-Verein von 1878, Berlin. 2. C. von Gruchalla, Charlottenb. Schwimm-Verein von 1887. 3. G. Hax, Schwimm-Club „Germania", Berlin. 4. P. Weidler, Schwimm-Club „Poseidon", Berlin. 5. C. Obst, Charlottenb. Schwimm-Verein von 1887. 6. H. Werner (Scheinname), Schwimm-Verein von 1878, Berlin. — X. Rückenschwimmen (mit Arm- und Beinbewegung). Entfernung: eine Bahnlänge = 125 Meter. Ehrenpreis und silbernes Ehrenzeichen. — XI. Germaniaschwimmen. Sechs Bahnlängen = 750 Meter. Nur Brustschwimmen gestattet. Ehrenpreis, gegeben von der Stadt Breslau (kunstvoller Deckelhumpen) und silbernes Ehrenzeichen dem Ersten, und silbernes Ehrenzeichen dem Zweiten. 5 Meldungen. — XII. Trostschwimmen. Zwei Bahnlängen = 250 Meter. Ehrenpreis und silbernes Ehrenzeichen dem Ersten und silbernes Ehrenzeichen dem Zweiten. 11 Meldungen.

Die Preisvertheilung findet am 26. Juli, Abends 9,30 Uhr, im Hotel „König von Ungarn", Bischofstraße, statt. Am Sonnabend vorher, den 25. Juli, Abends 6 Uhr, wird die Hauptversammlung des Deutschen Schwimm-Verbandes ebendort abgehalten.

• **Auszeichnung.** Dem hiesigen Königlich Rumänischen General-Consul, Herrn Rudolph Fuchs-Henel, ist bei Gelegenheit des 25jährigen Regierungs-Jubiläums des Königs Karol I. das Offizierkreuz des rumänischen Kronenordens verliehen worden.

ee. **Selbstmord.** Am 22. d. Mts., Abends 8 Uhr, stürzte sich der Arbeiter Ernst R., welcher kurze Zeit vorher einen Streit mit seiner Ehefrau gehabt hatte, von der Eisenbahnbrücke in die Oder und ertrank in den hochgehenden Fluthen, trotzdem alsbald alle möglichen Anstrengungen zu seiner Rettung gemacht worden waren. Die Leiche konnte bisher noch nicht gefunden werden.

• **Hirschberg,** 22. Juli. [Rückkehr des Erbprinzen und der Erbprinzessin von Meiningen. — Zur Ermordung des Revierjägers Klammt.] Der Erbprinz und die Erbprinzessin von Meiningen kehrten gestern Abend um 11 Uhr 45 Min. von ihrer Reise zurück. Das erbprinzliche Paar hatte, von Wien kommend, am Dinstag dem König von Sachsen einen Besuch abgestattet. Nach der Ankunft auf dem hiesigen Bahnhof erfolgte die Weiterfahrt zu Wagen nach Schloß Erdmannsdorf. — Zur Ermordung des Revierjägers Klammt in Rabishau wird dem „B. a. d. R." aus Friedeberg a. Qu. geschrieben: Unser Wachtmeister Gallert, der in der Auffindung des Mörders des Revierjägers Klammt eine unermüdliche Thätigkeit entwickelt, hat schon einige der That verdächtige Personen hier eingeliefert. So wurde am Montag der Complice des Mörders, der vor einigen Jahren einen Butterhändler aus Birngrütz erschoß, dem hiesigen Untersuchungsrichter vorgeführt, der Schuhmacher Haubenschild aus Rabishau. Derselbe soll um die Zeit, wo die That geschehen ist, auf dem Wege nach dem Thatorte gesehen worden sein und kann sein Alibi nicht nachweisen.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

!! **Wien,** 23. Juli. Die „Deutsche Zeitung" meldet unter Vorbehalt, Taaffes Reise nach Ischl hänge mit den jüngsten Prager Vorgängen zusammen, welche die für September beabsichtigte Prager Reise des Kaisers wieder in Frage gestellt haben. Der Statthalter Graf Thun sei für Ende Juli gleichfalls nach Ischl zur Berichterstattung beschieden. — Die „Neue Freie Presse" meldet aus Rom: Die Nachrichten, die Reise des Kronprinzen stehe mit Heirathsplänen im Zusammenhang, wird von maßgebender Seite bestritten. Die Reise bezweckt lediglich Erholung und Belehrung.

tr. **Petersburg,** 23. Juli. Während des zweiwöchentlichen Aufenthaltes der Offiziere des französischen Geschwaders ist für jeden Tag ein Bankett geplant. Der Gemeinderath will jedem französischen Schiffe einen silbernen Pocal spenden.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Hammerfest, 23. Juli. Nach seiner Ankunft besuchte der Kaiser gestern die Meridiansäule. Heute Vormittag verläßt der „Hohenzollern" Hammerfest und geht nach der Insel Skoroe.

Brest, 22. Juli. Gegentheiligen Aussagen gegenüber versichern mehrere Passagiere des „Neko", daß der Dampfer „Saintcliff" nach dem Zusammenstoße mit dem „Neko" an der Unglücksstätte so lange geblieben sei, bis der englische Dampfer „Ottercaps" herangekommen war.

Kopenhagen, 23. Juli. In der Pulvermühle der Pulverfabrik in Donse fand heute abermals eine Explosion statt. Von den dort beschäftigten Arbeitern ist einer verletzt.

Newyork, 23. Juli. Die „Newyorker Post" schreibt die gestrige Börsenhausse den beträchtlichen Silberbestellungen zu, welche diese Woche für europäische Rechnung erfolgten. Die Höhe beläuft sich nach dem Blatte beiläufig auf 3—400 000 Unzen, wovon der größte Theil vom Hause Rothschild als metallische Deckung für Geldoperationen anläßlich der Durchführung der Erweiterung des Notenprivilegs der Bank von Spanien verwendet würden.

Newyork, 23. Juli. Dem „Herald" wird aus Valparaiso gemeldet: Das der Congreßpartei gehörige Schiff „Esmeralda" habe in der Nähe der Coquimbobay zweimal auf die französische Corvette „Volta" geschossen; der französische Admiral werde Entschuldigung verlangen.

Kairo, 23. Juli. Der Palast Abdin, die Residenz des Khediven, befindet sich in Flammen. Die Ursache der Feuersbrunst ist unbekannt.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 22. Juli, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 1,47 m.
— 23. Juli, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 1.76 m
Natibor, 22. Juli, 6 Uhr Vorm. U.-P. 4,40 m. Steigt.
— 23. Juli, 7 Uhr Vorm. U.-P. 5,96 m. Fällt.
Oppeln, 23. Juli, 7 Uhr Vorm. U.-P. 4,14 m. Steigt.
Steinau a. O., 22. Juli, 8 Uhr Vorm. U.-P. 3,30 m. Steht.
— 23. Juli, 8 Uhr Vorm. U.-P. 3,39 m. Steigt.
Glogau, 22. Juli, 7 Uhr Vorm. U.-P. 3,40 m.
— 23. Juli, 7 Uhr Vorm. U.-P. 3,36 m.
Neisse, 21. Juli, 12 Uhr Vorm. U.-P. 4,00 m. Steigt.
— 23. Juli, 6 Uhr Vorm. U.-P. 4,92 m. Fällt.
Brieg, 22. Juli, 10 Uhr Vorm. O.-P. 5,30, U.-P. 3,58 m. Steigt.
— 23. Juli, 7 Uhr Vorm. O.-P. 5,76, U.-P. 4,28 m. Steigt.

Handels-Zeitung.

Hamburg, 23. Juli, 10 Uhr 46 Min. Vormittags. **Zuckermarkt.** [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] Juli 13,62½, August 13,60, Septbr. 13,32½, October-December. 12,37½, Januar-März 12,50. — Tendenz: Stetig.

Magdeburg, 23. Juli. **Zuckerbörse.** (Orig.-Telegr. d. Bresl. Ztg.)

	22. Juli.	23. Juli.
Kornzucker Basis 92 pCt. (excl. Sack).....	17,80—18,00	17,80—18,00
Rendement Basis 88 pCt. do.	17,25—17,40	17,25—17.40
Nachproducte Basis 75 pCt. do.	13,50—15,00	13,50—15,00
Brod-Raffinade ff. (excl. Fass)	28,25—28.50	28,25—28,50
Brod-Raffinade f. do.	28,00	28,00
Gem. Raffinade II. (incl. Fass)............	27,75—28,25	27,75—28,25
Gem. Melis I. (incl. Fass)................	26,50	26,50

Tendenz: Rohzucker ruhig, Raffinirte ruhig.

Termine: Juli 13,67½, August 13,62½, October-December 12,37½. — Stetig.

Hamburg, 23. Juli, 10 Uhr 25 Min. Vormittags. **Kaffeemarkt.** [Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] Septbr. 80, October 74, December 69½, März 1892 68¼, Mai 68¼. — Zufuhren Rio 20 000, Santos 1000 Ballen. — Tendenz: Behauptet. — New-York 15 Points Hausse.

Leipzig, 22. Juli. **Kammzug-Terminmarkt.** [Orig.-Bericht von Berger & Co. in Leipzig.] Unser heutiger Markt eröffnete wieder in schwacher Haltung, die im Laufe des Tages noch mehr zum Ausdruck kam, um aber zum Schluss einer entschieden festeren Tendenz Platz zu machen, da der ziemlich starken Kauflust bei den ermässigten Preisen nicht genügend Verkäufer gegenüberstanden.

Man handelte Vormittags:

October	15 000 Ko.	à 4,27½ M.
November	5 000 „	„ 4,30 „

Umsatz seit gestern Mittag 35 000 Ko.

An der Börse und Nachmittags kamen folgende Abschlüsse zu Stande:

August..............	5 000 Ko.	à 4,20 M.
September	20 000 „	„ 4,22½ „
October	10 000 „	„ 4,25 „
November	20 000 „	„ 4,30 „
December	15 000 „	„ 4,30 „
„	10 000 „	„ 4,27½ „
Januar	10 000 „	„ 4,25 „
Februar	20 000 „	„ 4,25 „

Der Markt schliesst ruhig:

Juli/August ...	4,20 Verkäufer,	4,20 Käufer,
September	4,22½ „	4,22½ „
October	4,27½ „	4,25 „
Novbr./Dec....	4,30 „	4,27½ „
Jan./Febr.	4,27½ „	4,25 „

Chemnitz, 22. Juli. [Wochenbericht von Berthold Sachs.] Wetter: Gewitterschwül. Unsere heutige Wochenbörse war nur schwach besucht, trotzdem war das Geschäft ziemlich rege, besonders für Roggen diesjähriges Gewächs, aber auch in Weizen wurden einige Abschlüsse perfect. Ich notire: Weizen, russ. und poln. 236—252 M., do. sächsischer gelb 242—248 M., do. sächsischer weiss —, —, Roggen, hiesiger, —, —, do. sächs. und preuss. 222—227 M., do. fremder 220—227 M., Gerste, Brauwaare, hiesige, 170—175 M., do. Brauwaare, fremde, 170—190 M., do. Mahl- und Futterwaare 165—175 M., Hafer 162—169 M., Mais, rumänischer, 150—155 M., do. Cinquantin 160 bis 165 Mark, Erbsen, Kochwaare, 190—210 M., do. Mahl- und Futterwaare 175—180 M. Alles pro 1000 Klgr. netto. Weizenmehl 000 37 M., 00 36 M., 0 34,50 M., Roggenmehl 0 34,00 M., I 31,50 M. — Spiritus loco pro 10 000 Lpct. mit 70 M. Consumst. 51,20 M., mit 50 M. Consumst. 71,20 Mark.

Löwen i. Schl., 22. Juli. [Marktbericht von J. Gross.] Die heutige Marktzufuhr war eben so klein, wie die der Vorwoche und da sich die Ernte durch die anhaltend nasse Witterung um ca. 14 Tage verspätet, so trat der Consum mit stärkeren Versorgungen hervor, was ein empfindliches Steigen der Preise hervorrief. Bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto: Gelbweizen 24,00—25,00 M., Roggen 21,00—22,00 M., Gerste 16,00—17 M., Hafer 17—18,00 Mark, Erbsen 17—18,00 M., Wicken 11,50—12,00 M., gelbe Lupinen 8,00—9,00 M., Roggenfutter 11,60—12,00 M., Weizenschale 9,50—10,00 M.

Breslauer Schlachtviehmarkt. Marktbericht vom 22. Juli 1891. Der Auftrieb betrug: 1) 746 Stück Rindvieh, darunter 338 Ochsen, 408 Kühe, und 21 Stück Bestand, zusammen 767 Stück. Obwohl genügend fremde Käufer hier waren, war es sehr schwer zu verkaufen, weil Käufer die geforderten Preise bei weitem nicht bewilligten. Unverkauft blieben 4 Ochsen, 12 Kühe. Man zahlte für 50 Kilogramm

---

4 **Breslau,** 23. Juli. [Von der Börse.] Nach günstigem Beginn ermatteten später Bergwerkspapiere in Folge grösserer Abgaben, welche von guter Seite an den Markt herantraten. Gut gehalten waren heute österr. Creditactien, Franzosen, 3% Scrips und fremde Renten, während Lombarden schwach blieben und Rubelnoten auf's Neue nach unten zu neigen schienen. — Der Verkehr hielt sich in engen Grenzen.

Per ultimo Juli (Course von 11—1¾ Uhr) Oesterr. Credit-Actien 160 bez., Ungar. Goldrente 91 Gd., do. Papierrente 88⅜ bez., Franzosen 125 bez., Lombarden 44¼ Gd., Vereinigte Königs- und Laurahütte 117¾—116⅞—117¼—117 bez., Donnersmarckhütte 78¼ bez., Oberschlesischer Eisenbahnbedarf 62 bez., Orient-Anleihe II 70 Gd., Russische Valuta 219¾—219 bez., Türken 18,25—18,30 bez., Italiener 91,20 bez., Türkische Loose 72 bez., Schlesischer Bankverein 115¼ Gd., Breslauer Discontobank 98¼ Br., Breslauer Wechslerbank 99¾ Br., 3proc. Scrips 84⅛—¼ bez.

Auswärtige Anfangs-Course

Aus Wolff's Telegr.-Bureau.

Berlin, 23. Juli, 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 159, 75. Disconto-Commandit 175, 60. Rubel 219, —. Ruhig.

Berlin, 23. Juli, 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 160, —. Staatsbahn 124, 90. Lombarden 44, 30. Italiener 91, 30. Laurahütte 117, 60, Russ. Noten 218, 70. 4% Ungar. Goldrente 90, 90. Orient-Anleihe II 69, 75. Mainzer 113, 30. Disconto-Commandit 175, 70. Türken 18, 30, Türk. Loose 70, 90. Scrips 84, 25. Fest.

Wien, 23. Juli, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 295, —. Marknoten 57, 85. 4% Ungar. Goldrente 105, 15. Lombarden 102, —. Staatsbahn 287, 62. Fest.

Wien, 23. Juli, 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 294, 87. Anglo-Austrian 157, —. Staatsbahn 288, —. Lombarden 101, 62. Galizier 211, 50. Oesterr. Silberrente 92, 75. Marknoten 57, 77. 4% Ung. Goldrente 105, 15, do. Papierrente 102, 15. Alpine Montan-Actien 88, 25. Ungar. Credit —, —. Still.

Frankfurt a. M., 23. Juli. Mittags. Credit-Actien 255, 00. Staatsbahn 248, 50. Galizier 182, 50. Ung. Goldrente 91, —. Egypter 97, 20 Laurahütte 113, 30. Still.

Paris, 23. Juli. 3% Rente 95, 45. Neueste Anleihe 1877. 105, 85. Italiener 91, 25. Staatsbahn 631, 25. Lombarden —, —. Egypter 488, 75. Fest.

London, 23. Juli. Consols von 1889 August 95, 87. Russen Ser. II. 97, —. Egypter 96, 50. Regen.

Wien, 23. Juli. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	22.	23.
Credit-Actien ..	294 75	294 87
St.-Eis.-A.-Cert.	287 25	287 75
Lomb. Eisenb..	101 87	101 87
Galizier	211 50	211 50
Napoleonsd'or .	9 36½	9 34

Cours vom	22.	23.
Marknoten	57 85	57 75
4% ung. Goldrente	105 05	105 15
Silberrente	92 80	92 70
London	117 75	117 55
Ungar. Papierrente.	102 10	102 15

Glasgow, 23. Juli, 11 Uhr 10 Min. Vormitt. Roheisen mixed numbers warrants 47,1 nom.

Cours-Blatt.

Berlin, 23. Juli. [Amtliche Schlusscourse.] Behauptet.

Cours vom	22.	23.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw. ult.	91 20	91 20
Gotthardt-Bahn ult.	133 10	133 50
Lübeck-Büchen	152 75	153 25
Mainz-Ludwigshaf. .	113 25	113 60
Marienburger	62 40	63 10
Mittelmeerbahn	99 50	99 50
Ostpreuss. St.-Act. .	80 20	81 10
Warschau-Wien	225 70	228 40
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau ..	54 10	53 80
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank.	98 —	98 20
do. Wechslerbank.	99 80	99 50
Deutsche Bank	150 50	160 70
Disc.-Command. ult.	175 40	175 60
Oest. Cred.-Anst. ult.	159 60	159 70
Schles. Bankverein.	115 70	115 70
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	108 90	108 90
Bismarckhütte	134 80	134 50
Bochum. Gussstahl ..	109 20	109 10
Brsl. Bierbr. St.-Pr.	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	165 25	165 25
do. Pferdebahn ..	134 50	134 50
do. verein. Oelfabr.	102 80	102 —
Donnersmarckhütte	77 80	78 20
Dortm. Union St.-Pr.	65 40	65 90
Erdmannsdrf. Spinn.	89 10	89 10
Flöther Maschinenb.	100 75	100 25
Fraust. Zuckerfabrik	95 —	95 —
Giesel Cement	95 75	96 —
GörlEis.-Bd. (Lüders)	— —	— —
Hofm. Waggonfabrik	166 70	166 70
Kattow. Bergbau-A.	122 75	122 90
Kramsta Leinen-Ind.	122 —	122 40
Laurahütte	117 50	117 10
Märkisch-Westfäl. ..	245 70	246 —
Nobel Dyn. Tr. C. ult.	140 90	139 50
Nordd. Lloyd ult. ..	111 —	111 40
Obschl. Chamotte-F.	109 70	109 70
do. Eisenb.-Bed.	62 20	61 90
do. Eisen-Ind. ..	120 —	120 —
do. Portl.-Cem. .	95 20	95 10
Oppeln. Portl.-Cemt.	87 20	88 —
Redenhütte St.-Pr. .	49 80	49 20
Schlesischer Cement	123 75	123 75
do. Dampf.-Comp.	86 25	86 75
do. Feuerversich. .	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	200 —	200 —
do. St.-Pr.-A.	200 —	200 —

Cours vom	22.	23.
Tarnow. St.-Pr.-Act.	49 50	49 90
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 —	106 10
do. do. 3½%	98 50	98 50
do. do. 3%	84 25	84 50
Neue do. 3%	84 —	84 30
Preuss. 4% cons. Anl.	105 75	105 60
do. 3½% do.	98 50	98 50
do. 3% do.	84 25	84 50
do. Pr.-Anl. de 55	170 10	171 —
Posener Pfandbr. 4%	101 70	101 50
do. do. 3½%	95 90	95 80
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	96 20	96 50
do. Rentenbriefe ..	101 80	101 80
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	97 40	97 40
Italienische Rente ..	91 10	91 40
do. Eisenb.-Oblig.	55 90	55 80
Mexikaner 1890er ..	81 80	82 10
Oest. 4% Goldrente	96 50	96 50
do. 4⅕% Papierr.	79 80	— —
do. 4⅕% Silberr.	80 10	80 20
do. 1860er Loose.	124 50	124 50
Poln. 5% Pfandbr. .	69 20	69 40
do. Liqu.-Pfandbr.	67 90	66 80
Rum. 5% amortisable	99 —	99 10
do. 4% von 1890	85 40	85 50
Russ. 1883er Rente .	104 60	104 50
do. 1889er Anleihe	97 20	97 30
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	99 10	99 10
do. Orient-Anl. II.	69 50	70 —
Serb. amort. Rente	88 50	88 20
Türkische Anleihe .	18 25	18 35
do. Loose	71 —	71 50
do. Tabaks-Act. ..	175 90	— —
Ung. 4% Goldrente	91 —	91 10
do. Papierrente ..	88 50	88 40
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	173 20	173 —
Russ. Bankn. 100 SR.	219 70	218 80
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 65
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 34
do. 1 „ 3 M.	— —	20 22½
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 50
Wien 100 Fl. 8 T.	172 85	172 90
do. 100 Fl. 2 M.	171 70	171 70
Warschau 100 SR 8 T.	219 35	218 70

Privat-Discont 3½%.

Letzte Course.

Die Berliner dringliche Coursdepesche ist bis Schluss des Blattes noch nicht eingetroffen. Nach Eingang des Telegramms kann ein Abdruck desselben in der Expedition unserer Zeitung abgeholt werden.

Wolff's telegraphisches Bureau meldet: Nachbörse behauptet. Mainzer 113, 30. Laura 117, —. Credit-Actien 159, 75. Franzosen 124, 25. Lombarden 44, 25. 4% Ungar. Goldrente 91, 10. Russ. Noten ult. 218, 75. Disconto-Commandit ult. 175, 50.

Producten-Börse.

Berlin, 23. Juli, 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Juli 245, 50, September-October 209, 50. Roggen Juli 217, 50, September-October 199, —. Rüböl September-October 59, 50, April Mai 60, 10. Spiritus 70er Juli-August 49, 30, September-October 44. 40. Petroleum loco 23. —. Hafer Juli 170, —.

Berlin, 23. Juli. [Schlussbericht.]

Cours vom	22.	23.
Weizen p. 1000 Kg. Befestigt.		
Juli	247 —	245 —
Juli-August	217 50	216 —
Septbr.-Octbr. ...	211 —	210 25
Roggen p. 1000 Kg. Schwankend.		
Juli	220 25	219 75
Juli-August	208 —	208 —
Septbr.-Octbr. ...	200 50	199 75
Hafer per 1000 Kg.		
Juli	170 50	169 50
Septbr.-Octbr. ...	147 —	146 75

Cours vom	22.	23.
Rüböl per 1000 Kg. Fester.		
September-October	59 40	59 70
April-Mai	60 10	60 30
Spiritus per 10 000 L.-pCt. Anziehend.		
Loco 70er	50 30	50 —
Juli-August .. 70er	49 50	49 60
Aug.-Septbr. .. 70er	49 90	50 —
Septbr.-Oct. . 70er	45 —	45 —
Loco 50er	— —	— —

Stettin, 23. Juli. — Uhr — Min.

Cours vom	22	23.
Weizen p. 1000 Kg. Matt.		
Juli	240 —	240 —
Septbr.-Octbr. ...	212 —	208 50
Roggen p. 1000 Kg. Matt.		
Juli	223 50	223 —
Septbr.-Octbr. ...	200 50	197 50
Petroleum loco ..	10 80	10 80

Cours vom	22.	23.
Rüböl pr. 100 Kgr. Still.		
Juli	59 50	59 50
September-Octbr.	59 50	59 50
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt.		
Loco 50er	— —	— —
Loco 70er	50 —	49 50
Aug.-Septbr. .. 70er	49 50	48 —
Septbr.-Oct. . 70er	44 50	43 40

Hamburg, 22. Juli. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus per Juli-August 34 Br., 33¾ Gd., August-Septbr. 34½ Br., 34¼ Gd., September-October 35¼ Br., 35 Gd.. Octbr.-Novbr. 34 Br. 33¾ Gd. — Tendenz: Fester.

Fleischgewicht excl. Steuer: Prima-Waare 50—54 Mark, II. Qualität 48—52 M., geringere 40—46 Mark. 2) 602 Stück Schweine und 90 Stück Bestand. Das Geschäft in Schweinen verlief langsam, feine Waare erzielte den geforderten Preis, mittel und geringe brachte weniger. Unverkauft blieben 5 Stück. Man zahlte für 50 Klgr. Fleischgewicht excl. Steuer: Beste feinste Waare 50—54 M., mittlere Waare 46—50 Mark. 3) 588 Stück Schafvieh. Gut mittelmässiges Geschäft. Gezahlt wurde für 50 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer: Englische Lämmer 56 M., Prima-Waare 50—54 M., geringste Qualität 38—44 M. 4) 588 Stück Kälber erzielten sehr schlechte Preise. Das Pfund Fleischgewicht 40—45 Pf. — Export: Oberschlesien 46 Ochsen, 182 Kühe, 29 Kälber, 11 Hammel; Berlin 70 Ochsen, 1 Kuh; Sachsen 47 Ochsen, 49 Kühe; Frankfurt a. M. 14 Ochsen.

Provinzielles.

• **Warmbrunn**, 22. Juli. [Gegen die Wilddieberei in den gräflich Schaffgotsch'schen Forsten] wendet sich Dr. jur. Landschaftsdirector v. Maubeuge in einer energischen Erklärung. Im Anfange derselben läßt er sich in folgender Weise aus: „Die Bekanntmachung vom 1. Juli dieses Jahres hat in der Presse zu irrthümlichen Folgerungen Veranlassung gegeben, welche einer Berichtigung bedürfen. Den Schmerz und die Trauer um den Grafen Ludwig Schaffgotsch durch Anklagen und Befürchtungen in Betreff künftiger Maßregeln der Verwaltung zu erhöhen, ist eine große Ungerechtigkeit. Es werden auch jetzt berechtigte Wünsche Berücksichtigung finden und wohlverdiente Hilfeleistungen erfolgen, so oft als möglich. Aber bei vorurtheilsfreier Erwägung kann es doch nicht zweifelhaft erscheinen, daß ein unbeschränkter Eigenthümer weitere Befugnisse hat, als eine verantwortliche Vormundschaft, namentlich in Betreff der Vermögens-Verwaltung. Dem zu früh verstorbenen Grafen Ludwig Schaffgotsch konnte es gleichgiltig sein, ob die nicht unbedeutende Landwirthschaft etwas einbrachte oder nichts, der Vormundschaft steht das Recht nicht zu. Ebenso wenig darf sie Dienstleute behalten, welche ihre Pflichten nicht erfüllen." Er fährt dann fort: „Wenn Wilddiebe das Leben der Forstbeamten hier mehr als anderswo gefährden, so wird dies leider dadurch gefördert, daß Gastwirthe Abnehmer des gestohlenen Wildes sind und dadurch indirect Mitschuldige an der Ermordung der Jäger durch Raubschützen. Wer die Nothwendigkeit nicht anerkennt, daß solche Uebelstände beseitigt werden müssen, dem gegenüber findet die Vormundschaft keine Veranlassung, sich zu vertheidigen. — Um den leichten und einträglichen Verkauf von Wild von Seiten der Raubschützen an die Gastwirthe zu erschweren, sichere ich Jedem, der den Ankauf von Rehen und Rothwild durch einen Gasthausbesitzer bei der königlichen Staatsanwaltschaft zur Anzeige bringt eine Belohnung von 100 M. nach erfolgter Bestrafung. Diese Belohnung sich zu erwerben ist mit dem großen Verdienst verbunden, die schweren Verbrechen der Raubschützen an den Forstbeamten beseitigen zu helfen. Die im „Boten aus dem Riesengebirge" gewünschten Patrouillen sind täglich im Gange. Betreffs des Abschusses und Verkaufs von Wild werden Rehböcke größtentheils von Mitte Juni bis Mitte August geschossen werden, und die Hirsche im Monat August, wo das Wildpret am besten ist, während es in der Brunstzeit kaum genießbar. Auch die Anzahl desselben wird beschränkt werden, um Schaden auf Feldern zu hindern. Selbstverständlich werden bei dem Verkauf von Wild solche Gastwirthe bevorzugt, von denen unbedingt feststeht, daß sie von Raubschützen kein Wild kaufen. Die öffentliche Meinung wird von der Vormundschaft sehr wahrscheinlich nur dann Berücksichtigung finden, wo sie von berechtigten Beschwerden Kenntniß erhält."

h. **Lauban**, 22. Juli. [Handelskammerbericht.] Nach dem soeben zur Ausgabe gelangten Jahresbericht der hiesigen Handelskammer, welche den Kreis Lauban in dem südlichen Theil des Löwenberger Kreises mit den Städten Greiffenberg und Friedeberg umfaßt, hat das Jahr 1890 nicht zu den guten Geschäftsjahren gehört. Das Geschäft war nur im ersten Quartal lebhaft, ging schon Ende März bedeutend zurück und erholte sich nur im letzten Vierteljahr um Weniges, so daß auch die Weihnachtszeit die sonst gewöhnliche Frequenz des vorigen Jahres nicht ganz erreichte. In einzelnen Fabrikationszweigen ist wohl der Absatz ein besserer geworden; aber im Allgemeinen ist beim Verkauf von Waaren nicht Ersatz zu finden für die höheren Löhne und die nicht unwesentlich vergrößerten Regiekosten. Die Verzinsung der in der Industrie angelegten Capitalien entspricht daher nicht dem Fabrikations- und Geschäftsrisiko. Weiter klagt der Bericht darüber, daß die Käufer fortwährend auf die Herstellung von Neuheiten drängen. Eine Vergrößerung der Läger hat nicht stattgefunden, trotzdem aber sind die Verkaufspreise nicht zu heben gewesen. In der Handweberei wurden 6313 Stühle beschäftigt, gegen 6296 im Vorjahre. Der Bericht gedenkt auch der Nothlage der Weber im Eulengebirge. Nach Meinung der Handelskammer kann eine Aenderung dieses Zustandes nur dadurch herbeigeführt werden, daß die Eisenbahnen und Chausseen, welche nothwendig sind, um diese Districte in den großen Verkehr aufzunehmen, baldigst gebaut werden. Wenn dies geschehen ist, dann wird die Industrie sehr bald die billigen Arbeitskräfte aufsuchen und der Lohnsatz, welcher im Lande als maßgebend gilt, wird sich in kurzer Zeit auch auf diese Landestheile übertragen. Auch die Errichtung einer Schule zur Ausbildung von Weberei-Werkmeistern würde möglicherweise dazu beitragen, daß nur gute Waare fertiggestellt wird. Eine weitere Aufwendung von Staatsmitteln könnte nur schädlich wirken, besonders aber die Einführung neuer Artikel im Eulengebirge, die heute noch der Handweberei verblieben sind, und in anderen Landestheilen dem Handweber noch entsprechenden Verdienst geben. Die Verbesserung der Lage der Weber im Eulengebirge durch Einführung neuer Artikel würde um genau eben so viel eine Verschlechterung des Verdienstes der Weber des Landestheiles herbeiführen, dem man diese Arbeit entzieht. Hier kann nur die freie Concurrenz wirken, der man die Wege durch Anlage neuer Communicationsstraßen ebnet. Eine Ausrottung der Handweberei sei nicht zu empfehlen, da es in der Textil-Industrie immer Artikel giebt, welche der Handweberei aus den verschiedensten Gründen verbleiben und einer seßhaften Bevölkerung, welche einen kleinen Grund- und Hausbesitz hat und sich in einer bei weitem unabhängigeren Lage als der Fabrikarbeiter befindet, auskömmlichen Verdienst geben. Außerdem bildet die Handweberei für die mechanischen Webereien die Arbeitskräfte vor. — Der Bericht wendet sich nun den einzelnen im Bezirke der Handelskammer vertretenen Industriezweigen zu. Der Hauptindustriezweig ist die Fabrikation leinener Taschentücher. In diesem Zweige hat das vergangene Jahr die am Anfang desselben in Aussicht gestellten Erwartungen nicht erfüllt. Im Sommer trat eine große Geschäftsstille ein, wie sie seit vielen Jahren nicht bemerkt worden ist. Die Verkaufspreise waren derartig gedrückt, daß sie effectiv keinen Nutzen mehr übrig ließen. Der Industriezweig fühlt sich beunruhigt, daß bei der bevorstehenden Erneuerung des deutsch-österreichischen Zollvertrages seitens des Reiches Erleichterungen resp. Concessionen bezüglich der Position 22 des bestehenden Zolltarifs an Oesterreich gemacht werden könnten. Es würde ein derartiges Vorgehen unsere Weberbevölkerung sehr schädigen. Längs der beiden Grenzen existirt in großer Ausdehnung die Leinen-Industrie und steht namentlich der gleichartigen Concurrenz in Böhmen eine derartig starke Arbeiterbevölkerung zu Gebote, daß die jenseits gezahlten Löhne gegen die hiesigen um 25 pCt. und darüber im Durchschnitt niedriger sind. Bei Concessionen an Oesterreich würden unsere Weber wieder in die traurige Lage wie vor dem Inkrafttreten des Tarifs vom 1. October 1879/1. Januar 1880 versetzt werden, und die in den böhmischen Weberdörfern sich kennzeichnende Armuth würde sich auch auf die hiesigen Districte übertragen. — In der Fabrikation von Stückleinen auf mechanischen Stühlen bestand zuerst eine lebhafte Nachfrage; im Sommer aber trat Geschäftsstille ein. Der Leinengarnhandel war nicht befriedigend, da die Preise gedrückt waren und der Export verschiedener Leinenartikel durch die Mac Kinley-Bill zurückging. Der Ertrag der Leinengarnspinnerei blieb gegen das Vorjahr in Folge der theuren Kohlen, der geringeren Ergiebigkeit des Flachses und wesentlichen Preisconcessionen zurück. — Der Absatz der Leinenzwirnerei war in den ersten und letzten drei Monaten normal, im Sommer gering. Der Flachsbau wird in unserer Gegend fast gar nicht mehr betrieben. Der Consum von baumwollenen Artikeln blieb in Folge des hohen Preisstandes der Lebensmittel zurück. Die Fabrikation von baumwollenen Taschentüchern hat sich weiter ausgedehnt, die Nachfrage war gut, aber die Verkaufspreise unlohnend. Die Bleichereien für leinene Waaren klagen über geringen Verdienst in Folge der unzureichenden Beschäftigung und der Steigerung der Preise für Chemikalien. Die Appretur-Anstalten waren gleichmäßig beschäftigt. Der Export für baumwollene Druck- und Farbschürzen ist nach Nordamerika geringer geworden, hat sich jedoch nach dem anderen Auslande erweitert und umfaßt England, Holland, Belgien, die Schweiz, Rumänien, die Türkei, Südafrika, Südamerika, Australien. Die Garnbleichen klagen über große Concurrenz, höhere Preise für Chemikalien und Feuerungsmaterial. Wollene Waaren werden wenig fabricirt.

Hochwasser.

Aus **Reisse** wird unterm 22. d. Mts. von der „N. Z." weiter über das dortige Hochwasser berichtet: Der gestrige Tag brachte bei anhaltendem Regen noch fortwährendes Steigen des Hochwassers mit sich. In der Nacht erreichte das Wasser den höchsten Stand. Alles was nicht niet- und nagelfest war, mußte der andrängenden Gewalt des Wassers nachgeben und wurde mit fortgerissen. In Mährengasse ist das Wasser, welches gestern Nachmittag bereits über den Fahrweg getreten war, in die Häuser gedrungen, die anliegenden Gärten, Felder sind bis Rochus hin überschwemmt. Das Schützenhaus steht im Wasser, die Pfennigbrücke ist in 3 Stücke auseinandergebrochen. Ein Theil steht noch fest, ein Theil liegt an der Seite, das dritte Stück liegt weiter stromabwärts im Gebüsch. Das ganze Neisseufer entlang sind Balken, Bretter, Thüren angeschwemmt. Das Wolff'sche Herrenbad barst gestern Nachmittag 5 Uhr unter lautem Krachen auseinander. Dem Wellenbade droht dasselbe Geschick, es liegt als Wrack bereits ganz auf der Seite. Ein Eisbock an der Breslauer Brücke wurde vom Wasser auseinandergerissen und die Balken das Wehr hinab getrieben. Die Trockenräume und Magazinschuppen hinter Kaserne 4 stehen in den unteren Räumen bereits vollständig unter Wasser. Die Große Mühle steht still, die Hofräume sind unter Wasser gesetzt. Gegen Abend drängte das Wasser mit immer größerer Gewalt gegen die Stadt vor. Das Wasser des Bieleaquaducts an der rechten Seite des Festungsgefängnisses trat in einer Breite von 15—20 Metern über die Ufer, riß die Erdschicht herunter und stürzte sich in den Festungsgraben, welcher innerhalb kurzer Zeit gefüllt war. Das Grundwasser in den am Berliner Thor gelegenen Gebäuden stieg rasch empor. Die nächstanliegenden Festungsgräben füllten sich gleichfalls. Die hohe Umfriedigung des Festungsgefängnisses brach unter der Gewalt der anstürmenden Wassermassen zusammen, das Gefängniß selbst steht vollständig im Wasser, zumal der Bielestrang unterhalb der Kreuzkirche gleichfalls austrat. Sämmtliche Festungsgräben sind in Folge Durchbruchs des Wassers bei der Pulvermühle unter Wasser gesetzt. Das Wasser hat sich in die südöstlichen Gräben ergossen und vorige Nacht in Heinrichsbrunn hinter der städtischen Mühle einen Damm in einer Breite von 10—12 Metern eingerissen. Die Fluthen ergießen sich nun in die Ebene nach Nieder-Neuland, Konradsdorf und die angrenzenden Ziegeleien. Die ganzen Felder, Gärten und einzelnen Gebäude stehen bereits im Wasser. Jede Hoffnung, noch etwas einzuernten, ist dahin. Die städtische Mühle in Heinrichsbrunn, sowie die übrigen Gebäude, Gärten und Felder sind gleichfalls unter Wasser gesetzt, der Betrieb der Mühle ist eingestellt. Eine große Calamität ist die, daß die Stadt selbst wenig Trinkwasser hat. Die Turbinen im Wasserhebewerke können nicht arbeiten und die Stadt mit Wasser versorgen. Gestern Abend betrug der Wasserstand 90 Centimeter über Null, heute früh 6 Uhr 110 Centimeter über Null; bis heute Mittag war das Wasser noch um keinen Centimeter gefallen. Der Pegel zeigt nur 30 Centimeter weniger wie 1883. — Auch in dem Kreise Neisse ist der von der Neisse sowie den kleineren Flüssen angerichtete Schaden kaum zu übersehen.

Aus **Wartha** schreibt uns unser Z-Correspondent unterm heutigen Datum: Das Hochwasser hat einen großen Schaden verursacht. Der Werth des bei Wartha durchgeschwommenen Holzes wird auf 20000 M. geschätzt. Die Giersdorfer Brücke wurde weggerissen, die Frankenberger Brücke vollständig zerstört. Auf der Giersdorfer Chaussee stürzten von den hohen Bergen an einigen Stellen Felsmassen, von dem vielen Regen abgeweicht, herunter und hemmten den Verkehr. Hausthiere und Hausgeräth wurden massenhaft im Wasser treibend bemerkt. Der in Glatz in der dortigen Schwimmanstalt verunglückte resp. ertrunkene Sergeant wurde hier durchgetrieben und seine Leiche schließlich in Frankenberg aufgefischt. Der Wasserstand der Glatzer Neisse betrug heut, Donnerstag früh, nachdem er am Dinstag Abend 4 Meter erreicht hatte und im Laufe des Mittwoch um $1\frac{1}{2}$ Meter gesunken war, nur noch 2 Meter und sinkt weiter. Die Gefahr ist vorüber.

Ferner wird aus **Ziegenhals** gemeldet, daß sowohl die Altbach wie die Biele ausgeufert sind und namentlich an den Gärten beträchtlichen Schaden angerichtet haben. In **Neustadt OS.** mußten in Folge Ueberschwemmung durch die Prudnik eine Anzahl Häuser geräumt werden; das Wasser ist jedoch bald wieder gefallen, der an Aeckern, Wiesen 2c. angerichtete Schaden war nicht unbedeutend.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Cilly Brockmann** mit Herrn Lieutenant **Meinrad v. Lauckert**, Ratibor.

Verbunden: Hr. **Julius Müller** mit Frl. **Josephine v. Ziegler-Klipphausen**, Wiesbaden.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Dr. **Patrzek**, Königshütte. Hrn. Syndikus Dr. jur. **Vosberg-Rekow**, Braunschweig. Herrn Hauptm. und Comp.-Chef **von Platen**, Wesel. Herrn Rechtsanwalt Dr. **Gerstenberg**, Berlin. Herrn Stadtbaurath **Bahr**, Beuthen OS. — Eine Tochter: Herrn **Georg von Winckler**, Dresden. Herrn Kammerdirector **Franz** Frhrn. **von der Reck**, Neuwied.

Gestorben: Hr. Fabrikbes. **Joseph Hoffmann**, Frankenstein. Herr Gymnasial-Oberlehrer und Hptm. **Julius Ernst**, Oels. Hr. Landschaftsdirector **Otto** Frhr. **Grote-Schnega**, Celle. **Louise Dorothée**, Tochter des Herrn **Hellmuth v. Blücher**, Müritz. Hr. Reichsgerichtsrath a. D. **Friedrich von Forcade de Biaix**, Reckenberg. Frau Director **Clara Hopp**, geb. **Schnibbe**, Agnetendorf.

Courszettel der Breslauer Börse vom 23. Juli 1891.

Amtliche Course. (Course von 11—$12\frac{3}{4}$ Uhr.) Tendenz: Abgeschwächt.

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	101,90à95 bz	102,00 B
do. do.	$3\frac{1}{2}$	96,85 B	96,30 G
D. Reichs-Anl.	4	106.00 B	106.10 B
do. do.	$3\frac{1}{2}$	98.70 bz	98,50 G
do. do.	3	84,00 bz	84,35 bz
Scrips	3	84,00 bz	84,20 bz
dto. vollgez..	3	84,20 B	84,30 B
Prss. cons. Anl.	4	105,70 G	105.75 G
do. do.	$3\frac{1}{2}$	98,60 bzG	98,50 G
do. do.	3	84,50 ebzB	84,35 bz
do. -Schuldsch.	$3\frac{1}{2}$	99,90 B	99,90 B
Prss. Pr.-Anl. 55	$3\frac{1}{2}$	—	—
Pfdbr. schl. altl.	$3\frac{1}{2}$	96,80à70 bz	96,50 G
do. Lit. A. . . .	$3\frac{1}{2}$	96,45 bzB	96,30à35 bz
do. Lit. C. . . .	$3\frac{1}{2}$	96,40 B	96,30 bz
do. Lit. D. . . .	$3\frac{1}{2}$	96,40 B	96,30 bz
do. Neue . . .	$3\frac{1}{2}$	96,40 B	96,30 bz
do. altl.	4	101,00 G	101,00 G
do. Lit. A. . .	4	101,00 G	101,00 G
do. Neue VII bis IX u. I—V	4	101.00 G	101.00 G
do. Lit. C.	4	101,00 G	101,00 G
do. Lit. B. . . .	4	—	—
do. Posener . .	4	101,50 bzG	101.60 G
do. do.	$3\frac{1}{2}$	95,85à95 bzB	96,00 B
Central landsch.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Rentenbr., Schl.	4	101,75 bz	101,70 G
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener .	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	—
do. do.	$3\frac{1}{2}$	95,50 bz	95.50 G

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Industr.-Obligat.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Pr.Centr.Bodpf.	$3\frac{1}{2}$	—	—
do. 1890er	4	102,80 G	102,80 G
Russ. Met.-Pf.g.	$4\frac{1}{2}$	—	—
Schl.Bod.-Cred.	$3\frac{1}{2}$	94,60 bzB	94,60 bzB
do. Serie II.	$3\frac{1}{2}$	94,60 bzB	94.60 bzB
do. Ser. I.	4	100,85 B	100,85 B
do. Ser. II.	4	100,85 B	100,85 B
do. Ser. III.	4	100,85 B	100,85 B
do. rz. à 110	$4\frac{1}{2}$	110,50 B	110,50 B
do. rz. à 100	5	104,00 B	104,00 B
do. Communal.	4	—	—
Brsl.Strssb.Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel. P.-Obl.	4	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	$4\frac{1}{2}$	—	—
Opp. Cem. Obl.	$4\frac{1}{2}$	—	—
O.S.Eis.Bd.Obl.	4	—	—
dto. Ind. Obl.	$4\frac{1}{2}$	101,20 B	101,20 B
T.-Winckl. Obl.	4	—	—
v. Rheinbabensche Khlg.-Obl.	4	—	—

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
B.-Wsch. P.-Ob.	4	—	—
Oberschl. Lit. E.	$3\frac{1}{2}$	—	96,75 G
Warschau-Wien	4	—	—

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1889.	1890.	vorig. Cours.	heutiger Cours.
Br. Wsch. St.P.*)	$1\frac{8}{10}$	$1\frac{1}{12}$	—	—
Lombarden	$1\frac{3}{5}$	$\frac{4}{5}$	—	—
Lübeck-Büchen.	$7\frac{3}{4}$	$7\frac{1}{2}$	—	—
Mainz Ludwgsh.	$4\frac{2}{5}$	$4\frac{2}{5}$	113,25 G	113,00 G
Oest.-franz. Stb.	$2\frac{7}{10}$	4	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländisches Papiergeld.

	vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oest. Währ. 100 Fl. . . .	173,10 bz	173,20 bz
Russ. Bankn. 100 SR. . . .	219,40 bz	219,50 bz

Ausländische Fonds und Prioritäten.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Egypt.Stts.-Anl.	4	97,40 B	97,40 G
Griechisch. Anl.	5	85.50 B	85,30 G
do. cons. Goldr.	4	61,60 bz	—
do Monop.-Anl.	4	65,25 G	—
Italien. Rente . .	5	91,15 Gkl.1,35 bz	91.25 G
do.Eisenb.-Obl.	3	55,80 G	56 10 Bkl.6,40 bz
Krak.-Oberschl.	$3\frac{1}{2}$	95,75 B	95,75 B
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	83,50 G	83,40 G
dto. v. 1890	6	—	—
Oest.Gold-Rente	4	96,00 bz kl.fehlen	96,20 G
do.Pap.-R. F/A.	$4\frac{1}{5}$	—	—
do. do. M/N.	$4\frac{1}{5}$	—	—
do. do. M/S.	5	—	—
do. Silb.-R. J/J.	$4\frac{1}{5}$	80,25à20 bz	80,05 bz
do. do. A/O.	$4\frac{1}{5}$	—	—
do. Loose 1860	5	124,00 G	124,25 G
Poln. Pfandbr. .	5	—	70,00 B
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	67,25 B	67,90à8,10 bzB
Rum. am. Rente	5	99,40 bz	99,10 G
do. do. kleine	5	—	—
do. do. (innere)	4	—	—
do. do.(äussere)	4	—	—
do. do. v. 1890	4	85.70 B	85,55 bz
Russ.1880er Anl.	4	97,00 G	97,40 G
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1889er Anl.	4	—	—
do. Or.-Anl. II	5	70,00 B	70,00 G
do. do. III	5	—	—
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	18,25 G	18,30 G
do.400Fr.-Loose	fr	72,00 B	71,75 bz
Ung.Gold-Rente	4	91,00 B	91,15 bz 100er 93,25 bzG
do. do. kleine	4	—	—
Ung.Gold-Rente	$4\frac{1}{2}$	101.90 B	101,90 B
do. Pap.-Rente	5	88 30 G	88 40 G

Bank-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben

	Dividenden 1889.	1890.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	7	6	98,00 G	98,25 B
do. Wechslerb.	7	6	99,00 G	99,75 B
D. Reichsb. *) . .	7	8,81	—	—
Schles. Bankver.	8	7	115.50 G	115.25 G
do. Bodencred.	6	6	124,25 G	124,50 B
Oesterr. Credit	$10\frac{5}{8}$	$10\frac{5}{8}$	—	—

*) Börsenzinsen $3\frac{1}{2}$ Procent.

Industrie-Papiere.

			vorig. Cours.	heut. Cours.
Archimedes. . . .	10	—	—	—
Bresl.A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank .	6	6	—	—
do. Börs.-Act.	5	5	—	—
do. Spr.-A.-G.	8	—	—	—
do. Strassenb.	6	$6\frac{1}{2}$	134,50 B	134,50 B
do. Wagenb.-G.	12	14	165,50 G	165.00 G
Cement Giesel.	10	$8\frac{1}{2}$	96,00 G	96,00 G
Donnersmrckh.	3	6	77.50 G	78,25 bzB
do. conv.	4	8	—	—
Erdmnsd. A.-G.	$6\frac{1}{2}$	$6\frac{1}{2}$	—	—
Flöther Masch. .	10	9	—	—
Frankf. Güt.-Eis	$\frac{1}{2}$	$5\frac{1}{2}$	—	—
Fraust. Zuckerf.	0	—	—	—
Kattow. Brgb.A.	10	10	122,00 bz	122,50 bzB
O-S. Eisenb.-Bd.	6	5	62,00 B	62,00 bz
do. Eis.-Ind.A.-G	14	11	—	—
do. Portl.-Cem.	10	8	95,00 G	95,25 B
Oppeln. Cement	7	$6\frac{1}{2}$	87,25 B	87,25 B
Schles. Dpf.-Co.	7	9	90,00 B	90,00 B
do. Feuervers.	$23\frac{1}{3}$	$33\frac{1}{3}$	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	$6\frac{2}{3}$	7	—	—
do. Immobilien	$6\frac{2}{3}$	7	121,50 B	121,50 B
do. Lebensvers.	4	$4\frac{1}{2}$	p.St —	p.S —
do. Leinenind. .	$7\frac{1}{2}$	—	125,00 B	124.00 B
do. Cem.Grosch.	$14\frac{1}{2}$	$10\frac{1}{2}$	123,00 G	124,00 B
do. Zinkh.-Act.	13	18	200.00 bz	200,00 B
do. do. St.-Pr.	13	18	200,00 bz	200,00 B
Siles. (V. ch. Fab)	8	9	131,00 bz	131,00 B
Laurahütte	11	—	116,50 G	117,75à55 bz
Ver. Oelfabrik.	$4\frac{3}{4}$	10	102,75 B	102.75 ebz

Wechsel-Course vom 22. Juli.

Amsterd. 100 Fl.	$3\frac{1}{2}$	8 T.	168.60 G
do. do.	$3\frac{1}{2}$	2 M.	167,90 G
London 1 L.Strl.	$2\frac{1}{2}$	8 T.	20.34 G
do. do.	$2\frac{1}{2}$	3 M.	20.215 G
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	80.50 G
do. do.	3	2 M.	80,15 B
Petersb. 100 SR.	$4\frac{1}{2}$	3 W.	—
Warsch. do.	$4\frac{1}{2}$	8 T.	219,00 G
Wien 100 Fl. . .	4	8 T.	172,70 G
do. do.	4	2 M.	171.65 G

Bank-Discont 4 pCt. Lombard $4\frac{1}{2}$ resp. 5 pCt.

Breslau, 23. Juli. Preise der Cerealien.
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M	gute höchst. ₰	gute niedr. M	gute niedr. ₰	mittlere höchst. M	mittlere höchst. ₰	mittlere niedr. M	mittlere niedr. ₰	gering. Waar. höchst. M	gering. Waar. höchst. ₰	gering. Waar. niedr. M	gering. Waar. niedr. ₰
Weizen, weisser ..	25	20	25	—	24	60	24	10	23	60	23	10
Weizen, gelber ...	25	10	24	90	24	60	24	10	23	60	23	10
Roggen	22	20	21	90	21	70	21	50	21	10	20	50
Gerste	16	50	16	—	15	50	15	10	14	50	14	—
Hafer	17	20	17	—	16	80	16	60	16	40	16	20
Erbsen	16	80	16	30	15	80	15	30	14	30	13	80

Breslau, 23. Juli. [Breslauer Landmarkt.] Weizen Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 37,50—38,00 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 35,00 bis 35,50 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken. a) inländisches Fabrikat 10,40—10,80 M., b) ausländ. Fabrikat 10.00—10.40 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 33.50—34.00 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 12,40—12,80 M. b. ausländisches Fabrikat 12,00—12.40 M.

Breslau, 23. Juli. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) —, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Juli 222,00 G., Juli-August 212,00 G., Sept.-Oct. 201,00 G.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gekündigt — Centner, per Juli 170,00 Gd., Juli-August 162,00 Gd., Septbr.-Octbr. 138,00 B. November-December 135,00 Br. 133,00 Gd.

Rüböl (per 100 Kilogr.) —, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per Juli 61,50 B., per September-October 61,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) ohne Fass: excl. 50 u. 70 Mk. Verbrauchsabgabe, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Juli 50er 68,50 B., Juli 70er 48,50 Br., Juli-August 48,50 Br., August-Septbr. 48,50 Br. Septbr.-Octbr. 44,50 Gd.

Zink. Fest.

Kündigungs-Preise für den 24. Juli.
Roggen 222,00, Hafer 170,00, Rüböl 61,50 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis: (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe. für den 23. Juli 50er 68,50, 70er 48.50 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil sowie i. V. f. d. Feuilleton: J. Seckles; f. d. Inseratentheil: O. Meltzer, beide in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.